Freitag, 19. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6685. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Versailles, 18. Mai. In der National-Versammlung fand heute die Berathung des definitiven Friedensvertrages statt. Der Berichterstatter hob hervor, es sei zu hoffen, daß die Anwesenheit der deutschen Truppen abgekürzt werde, da der Finanzminister zugesichert habe, die ersten 1500 Millionen auf einmal durch ein einziges Anleihen zu zahlen. Der Friedensvertrag wurde hierauf einstimmig ratificirt. Der Austausch von Gebietstheilen an der Grenze von Luxemburg gegen das Arrondissement von Belfort wurde mit 440 gegen 98 Stimmen angenommen.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Fürst Bismarck trifft morgen früh hier ein, um in einer Zusammenkunft mit Jules Favre und dem Finanzminister Puyer-Quertier den Austausch der Friedensratificationen zu vollziehen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 18. Mai. Das Comité für die öffentliche Sicherheit hat einen Aufruf an die Nationalgarden erlassen, worin es dieselben beschwört, alle Kräfte aufzubieten, um Paris den Sieg zu sichern. Gleichzeitig macht es auf die furchtbaren Folgen aufmerksam, die entstehen würden, falls die Versailler Truppen triumphiren sollten. — Ein Angriff auf Neuilly, welchen gestern Abend spät noch die Versailler Truppen unternahmen, wurde abgeschlagen. Die auf dem Montmartre errichteten Batterien feuern seit heute früh auf Schloß Becon. — In der gestrigen Sitzung der Commune wurde Rigault beauftragt, für die Seitens der Versailler Truppen angeblich verübten Grausamkeiten Repressalien an den Gefangenen zu nehmen.

Versailles, 18. Mai. Das Geschützfeuer und die Belagerungsarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt. Es ist keine Meldung von einem bedeutenderen Zusammenstoße eingetroffen.

Reichstag.

36. Sitzung am 17. Mai.

Präsident Simson: Zur Berathung liegen für die Session noch vor: Die 3 Lesungen des Additionalartikels zum Postvertrage mit Nordamerika, die 2. und 3. Lesung des Militärpensionsgesetzes, die Feststellung des Etats pro 1871, der Gesetzentwurf über Elsaß und Lothringen, die Anträge Schulze, betr. die Vereine, und Lasker, betr. die Commissionen zwischen zwei Reichstagssessionen, die dritte Lesung der Gesetze über Prämienanleihen und Posttaxen, Berichte der Petitionscommission und Wahlprüfungen. Der Vorstand schlägt vor, die Sitzungen ununterbrochen bis Sonnabend vor Pfingsten fortzusetzen und am Dienstag nach Pfingsten die Arbeiten wieder aufzunehmen. (Zustimmung.) Der Vorschlag des Präsidenten wird genehmigt.

Interpellation des Abg. Banks: 1) Ist es wahr, daß zwei in Hamburg angestellte Post-Secretaire nach Schwelm resp. Stallupönen versetzt sind, weil sie eine Petition, betreffend Aufbesserung ihres Gehalts, an den Reichstag zu richten beabsichtigten? 2) Ist es wahr, daß für die Postbeamten Verfügungen erlassen sind, welche denselben die Einreichung von Petitionen an den Reichstag ganz oder bedingungsweise untersagen? 3) Welche Schritte beabsichtigt der Reichskanzler zu thun, um im Fall der Bejahung der Anfragen das Petitionsrecht für alle Reichsbeamten in Zukunft zu wahren und die im vorliegenden Falle den getroffenen Beamten zugefügten Benachtheiligungen rückgängig zu machen? — Abg. Banks: In Hamburg beabsichtigte die Majorität der Postbeamten eine Petition an den Reichstag, daß die Hamburger Ortszulage der Berliner gleichgestellt werde. Als loyale Beamte machten sie dem Ober-Postdirector Schulze davon Mittheilung. Am 2. Mai, Mittags, erhielten sie die Aufforderung, ihre Unterschriften zurückzuziehen. Bis 7 Uhr Abends thaten es Alle, bis auf zwei, welche erklärten, sie hätten dazu keinen Grund, da die Petition wahre Thatsachen in passender Form enthalte. An demselben Abend noch erhielten beide die Nachricht, daß sie auf telegraphische Anweisung des General-Postamts versetzt seien und am folgenden Tage die Mittheilung, daß sie sich, der eine nach Stallupönen, der andere nach Schwelm bis zum 1. Mai zu begeben hätten. Die beiden Beamten wurden dadurch natürlich auf's Härteste betroffen; abgesehen von dem Verlust der Ortszulage von 150 Thlr. hatte der eine 20 Jahre in Hamburg gewohnt, der andere hielt sich gleichfalls längere Zeit dort auf und hatte seine Amtspflichten in befriedigender Weise erfüllt. Die Verfügung des Generalpostamts hat offenbar den Character einer Strafversetzung. (Sehr wahr.) Als sie zuerst in die Oeffentlichkeit drang, riefen die Offiziösen, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" an der Spitze: es ist nicht wahr (hört! hört!). Später behauptete man offiziell, die Maßregel sei aus künstlichen Gründen erfolgt (Gelächter). In Anlage 4 bestätigt nun aber der Ober-Postdirector Schulze dem Post-Secretair Richter, daß seine Versetzung wegen „Bemühung um das Zustandekommen einer Petition an den Reichstag" beantragt sei. Entweder ist dies amtliche Schriftstück des Ober-Postdirectors Schulze gefälscht oder jene offizielle Kundgebung treibt ein sehr billiges Spiel mit dem Worte „dienstlich." Um dies aufzuklären, stellen wir No. 1 der Anfrage. No. 2 ist dadurch veranlaßt, daß durch angesehene Zeitungen eine Notiz lief, der zufolge Verfügungen existiren, welche den Postbeamten das Petitionsrecht verkümmern. Werden diese Fragen bejaht, dann liegt nicht nur ein Mißbrauch der Amtsgewalt, sondern ein Eingriff in die Rechte des Reichstags vor, den wir uns nun und nimmer gefallen lassen werden (lebhafter Beifall). Unter einem solchen System leidet die Glaubwürdigkeit, die Moralität der Postbeamten; wer wird ihnen glauben, wenn es von einem Wink ihrer Vorgesetzten abhängt, ob sie sprechen, ob sie schweigen sollen? Mir ist eine ganze Reihe von Fällen zu Ohren gekommen, welche beweisen, daß es sich hier nicht um einen Ausnahmefall, sondern um ein förmliches System handelt. (Hört!) Im vorigen Jahre petitionirten die Post-Expedienten von Köln und Deutz um eine Aufbesserung ihrer Gehälter; das Haus empfahl die Petition zur Berücksichtigung; der frühere General-Postdirector selbst erkannte in sehr warmer Weise die Gerechtigkeit der erhobenen Beschwerden an und versprach unter Beifall des Hauses Abhilfe. Dennoch haben jetzt drei dieser Beamten ihre Strafversetzung erfahren müssen. (Hört! hört!) Wir hoffen und erwarten eine günstige Antwort vom Tisch des Bundesraths, damit diesem Hause die undankbare Aufgabe erspart wird, selbst Wege zur Abstellung dieses Mißbrauchs und Wahrung seines Rechts zu suchen. (Lebhafter Beifall.) — Staatsminister Delbrück: Die Frage, ob für die Postbeamten Verfügungen erlassen sind, welche denselben Petitionen an den Reichstag untersagen, habe ich bestimmt zu verneinen. Es sind zwei Postbeamten aus Hamburg, der eine nach Stallupönen und der andere nach Schwelm versetzt, es liegt nicht in der Absicht, diese Versetzungen rückgängig zu machen. Wenn nun die Frage weiter dahin gerichtet ist, aus welchen Gründen diese Versetzungen erfolgt seien, so muß ich die Interpellanten bitten, mir es nicht zu verargen, wenn ich diese Frage nicht beantworte (Bewegung) im Interesse des Reiches, welches Ihnen und uns gemeinsam ist. Es handelt sich hier durchaus nicht um eine Strafversetzung. Die Beamten sind ohne Veränderung ihres Diensteinkommens, denn der Wegfall der Theuerungszulage, die lediglich auf einen bestimmten Ort gegeben ist, begründet keine Verminderung des Diensteinkommens, sind mit Bewilligung der Umzugskosten versetzt worden. Es würde dem Interesse der Sache entschieden zuwider laufen, wenn die Verwaltung hier die Gründe diskutiren sollte, aus welchen sie diesen oder jenen Beamten versetzt hat. Abgesehen davon, daß die Postverwaltung ein ganz ungemein großes Personal, 40 bis 50,000 Mann, besitzt, ist sie ihrer ganzen Natur nach vorzugsweise eine solche, in der vermöge der Art des Betriebes ein annähernd militärisches Verhältniß obwalten muß. Diese Bande der Disciplin dürfen nicht gelockert werden. — Auf Antrag v. Hennigs tritt das Haus in eine Discussion ein. — Abg. v. Hennig: Ich gebe gern zu, daß es nicht zulässig ist, die Verhältnisse der einzelnen Beamten hier zu discutiren, aber in dem vorliegenden Falle handelt es sich doch augenscheinlich um ein Strafverfahren. So oft nun jemand zur Strafe versetzt wird, schickt man ihn nach der Provinz Preußen, wie Bockum-Dolffs nach Gumbinnen und Diederichs nach Marienwerder. Dagegen protestire ich im Namen der Provinz und wohl auch aller Abgeordneten aus derselben; es ist höchst bedenklich, einen bestimmten Landstrich als Strafcolonie zu benutzen. (Gelächter rechts) Sie mögen lachen, aber die Sache ist sehr ernst, und wir müssen sorgen, daß diese verwerfliche Mode sich nicht ins deutsche Reich hinüberschleppt. — Abg. Dr. Bamberger: Wie ich es neulich für meine besondere Pflicht hielt, der Postverwaltung meine herzlichste Anerkennung für ihre Leistungen auszusprechen, so halte ich es heute für eine gleich wichtige Pflicht, für die Banks'sche Interpellation einzutreten. Ich erkenne den Eifer des General-Postdirectors an, aber er entwickelt etwas zu viel Eifer und am unrechten Orte. Wir sind sonst gewohnt, dem Präsidenten des Bundeskanzleramts mit größter Deferenz und Sympathie, mit vollkommenem Vertrauen zuzuhören; das ungläubige Kopfschütteln, das heute seine Rede begleitete, beweist, wie schlecht die Sache ist, die er zu rechtfertigen gezwungen war. (Lebhafter Beifall.) Wir sitzen hier nicht, um mit Worten zu spielen; es ist eine Strafversetzung, die hier vorliegt. Wir wollen die Menschen- und Bürgerrechte auch der letzten Beamten wahren; sie sollen nicht auf jenen trübseligen Standpunkt sinken, der sich in den Worten charakterisirt: Hunde sind wir ja doch! und die Vorgesetzten sollen nicht drohen dürfen: entweder Du thust, was wir wollen, oder Du bekommst die Knute! Es handelt sich hier um die wesentlichste Verfassungsverletzung. Wir müssen diese gröbliche Verirrung gut machen; wir müssen für die Verfassung eintreten; noch keine Debatte, die uns hier beschäftigt hat, war so wichtig, wie diese. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Ludwig (Sachsen): Die Worte Delbrücks bestätigen auf's Neue, daß man uns nur Rede steht, wenn es den Regierungen paßt. Eine Verordnung, welche den Postbeamten das Petitioniren verbietet, mag in den offiziellen Acten nicht vorhanden sein; thatsächlich existirt sie doch. Dafür bürgt mir folgender Vorgang. Eine Deputation von Brief- und Packträgern in meiner Heimath bat mich um Entwurf einer Petition an den Reichstag, um Aufhebung der Sonntagsarbeit. Ich erfüllte ihre Bitte; nach drei Tagen kamen die Leute und erklärten mir, daß ihre Vorgesetzten mit den ärgsten Unannehmlichkeiten ihnen gedroht hätten, wenn sie die Petition unterzeichnen würden. (Hört! Hört!) — Abg. von Hoverbeck: Die schwere Schädigung des Reichstags durch die Worte Delbrücks heilen wir nicht durch Reden, sondern durch Beschlüsse. Ich beklage nicht als preußischer Abgeordneter die Ueberfüllung meiner heimathlichen Provinz mit gemaßregelten Beamten; wir haben dadurch außerordentlich tüchtige und ehrenwerthe Männer gewonnen, deren einziges Versehen es gewesen ist, sich bureaukratischen Uebergriffen widersetzt zu haben; wir werden den Regierungen sehr dankbar sein, wenn sie uns mehr von der Sorte schicken. (Stürmischer Beifall.) — Abg. Lasker: Delbrück hat den Kunstgriff gebraucht, einen unzweifelhaften Satz ins Vordertreffen zu stellen, um den Kern der Sache zu umgehen. Unzweifelhaft ist nämlich, daß die leitenden Beamten Disciplin von ihren Untergebenen fordern müssen. Aber daß hier mehr dahinter steckt, dafür bürgt mir schon der sehr verdächtige Umstand, daß der praktische Präsident Delbrück sich auf staatsrechtliche Vorlesungen einläßt. (Heiterkeit.) Es giebt einen Mißbrauch der Amtsgewalt, der mit dem Strafgesetzbuch nicht in Collision kommt, der deshalb aber nicht minder verwerflich und nichtswürdig ist, denn er collidirt mit der Verfassung. Die Sache liegt hier thatsächlich so, daß uns Präsident Delbrück sagen muß, entweder: das Petitionsrecht ist nicht verletzt, oder das Verbot, das Petitionsrecht zu benutzen, gehört zu den Vorrechten der amtlichen Disciplinargewalt. Wir müssen mindestens die Versicherung haben, daß die beiden Leute nicht wegen der Abfassung der Petition versetzt sind. So lange wir diese Versicherung nicht haben, wird Niemand an einem verderblichen Amtsmißbrauch zweifeln und dies wird unheilvoll auf das ganze Staatsleben wirken. Der einzelne, geknechtete Beamte wird freilich vor seinem Vorgesetzten zittern, aber man wird diesem und seinen Verwaltungsmaßregeln im ganzen Lande mißtrauen. Ueberhaupt scheint sich die Ansicht zu verbreiten, als ob die oberen Beamten über ihre Untergebenen eine diskretionäre Gewalt hätten. Dem müssen wir bei Zeiten entgegentreten. Alle Staatsbeamten sind von gleicher Qualität; wer auf der untersten Stufe sein Amt gewissenhaft verwaltet, steht rechtlich eben so hoch, als der erste Beamte. Wir leisten dem Lande einen Dienst, wenn wir Aufklärung verlangen und uns nicht durch büreaukratische Formeln und staatsrechtliche Reden blenden lassen. (Lebhaftes Bravo!) — Abg. v. Blanckenburg: Die Ausführungen beruhen auf einem Zweifel an den Worten Delbrück's, den er nicht theile. Das Petitionsrecht könne so mißbraucht werden, daß, wenn es die Behörden für nothwendig hielten, ein Disziplinarverfahren durchaus gerechtfertigt sei. (Widerspruch.) — Abg. Hölder: Zu den Grundrechten des Reichstages gehört das Controlrecht gegenüber der Verwaltung. Dieser Fall hat mich ganz heimathlich angeweht (Heiterkeit); aber hier wie dort werde ich für das Recht eintreten. — Präsident Delbrück: Ich kann dem Abg. Bamberger versichern, daß ich nicht gewohnt bin, Rollen zu spielen. Die Aeußerungen, zu denen er sich hat hinreißen lassen, bedauere ich lebhaft. Sie sind ihm wohl nur in der Lebhaftigkeit der Diction entschlüpft. Mit dem Abg. Lasker erkenne ich es auf das Vollständigste an, daß der letzte Beamte so viel werth ist wie der erste. Ich würde, wenn es sich hier um einen Gesandten gehandelt hätte, genau dasselbe gesagt haben. Den Postbeamten ist das Petitionsrecht nicht durch eine allgemeine Anordnung verkümmert, und daß es ihnen auch nicht im Speziellen verkümmert ist, das beweist eine Anzahl von Petitionen von Postbeamten. Die Postverwaltung ist also weit davon entfernt, ihren Beamten das Petitionsrecht zu verkümmern. (Bewegung.)

Auber †.

Mit Auber, dessen Tod der Telegraph vorgestern meldete, ist der letzte der neufranzösischen Romantiker dahingegangen. Dem „N. Wien. Tagbl." entnehmen wir über den beliebten Componisten folgende biographische Skizze:

Meyerbeer, Halevy, Auber, diese Trias, welche der modernen Oper die große, historische Perspective gab und dadurch dem musikalischen Drama die Weihe der Popularität verlieh, sie ist nicht mehr und in ihr hat die französische Romantik auch ihre festen Säulen und Stützen verloren. Der Geist, der in den „Hugenotten", in der „Stummen" und selbst in der minder genialen „Jüdin" weht, er hat keine Erben gefunden und fast scheint es, als bezeichne die Scheide zwischen der ersten und zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts auch den Sieg der sogenannten „deutschen" Oper über die französische, nachdem sie noch wenige Jahre vorher gerade in der Metropole Frankreichs fürchterliche Niederlagen erlitten hatte.

Im Jahre 1813 erschien Auber zum ersten Male vor der großen Oeffentlichkeit, im Jahre 1867 zum letzten Male. Sein erstes Werk „Le sejour militaire" fand keinen Anklang, dem letzten „Le premier jour du bonheur" suchte man einen glänzenden Erfolg zu bereiten. In der Mitte aber zwischen diesen zwei Punkten liegen die großen Triumphe, welche die Revolutionstragödie der neapolitanischen Fischer, das Stillleben des „Maurer" und der geistvolle Scherz des „Domino", dem Musiker aus der Normandie einbrachten und seinen Namen zu einem der populärsten machten.

„Als Augenzeuge schaute er die blutige Tragödie der Republik, den Glanz des ersten Kaiserreichs, das hoffnunglose Hinsiechen der Restauration, den jähen Sturz des Julithrons, endlich das zweite Kaiserreich mit seinem republikanischen Vorspiele." Aber das Schlimmste hatte er mit diesem „endlich" nicht ausgekostet. Er sah den Sturz Frankreichs, den Sturz des zweiten Kaiserreichs und diesmal ein republikanisches Nachspiel.

Daniel François Esprit Auber wurde am 29. Januar 1782 in Caen als der Sohn eines bemittelten Kaufmannes geboren. Ursprünglich für den Handel bestimmt, sollte er in London sich zum Geschäftsmanne ausbilden. Er konnte sich aber in diesen Beruf nicht hineinfinden und kehrte nach Paris zurück. Die Neigungen seiner frühesten Jugend, das Clavierspiel und der Gesang, tauchten jetzt mit erneuter Kraft in ihm auf und es dauerte nicht lange, so fand man einige seiner Romanzen, die er bereits componirt hatte, allerliebst, und wäre in dem Jüngling nicht ein tüchtiger Kern ernsten Strebens gelegen, er wäre damals schon im Weihrauch, den ihm die eleganten Salons anzündeten, erstickt. Um die Musik als ein echtes Studium betreiben zu können, trat er in das damals von Cherubini geleitete Conservatorium und das Zeugniß der Reife erwarb er sich durch eine vierstimmige Messe, deren Agnus Dei später den Stoff zum Hochzeitsgebete im ersten Acte der „Stummen" gab. Nach seinem im Jahre 1813 im Theater Feydeau gegebenen ersten dramatischen Werke ließ Auber durch sechs Jahre nichts von sich hören und erst, als sich ein Schriftsteller mit ihm verband, ließ er wieder drei Opern vom Stapel, von denen eine Fiasko machte, die zwei anderen aber gefielen.

Zwischen Rossini, dessen „Barbier" gerade in jenen Tagen den großen Triumphzug antrat, und dem noch nicht anerkannten, nach Ruhm dürstenden Auber knüpfte sich ein Band inniger Freundschaft. Ein Gastmahl bei Carafa hatte sie zum ersten Mal persönlich zusammengeführt, und der Componist des „Maurer" berichtet darüber, wie folgt: „Als man vom Tische sich erhob, wurde Rossini ans Clavier gedrängt, und ich werde nie die Wirkung vergessen, welche uns der von Leben und Laune glühende und sprühende Vortrag seiner Figaro-Arie hinterließ. Nicht minder staunenswerth war seine Begleitung. In ein Orchester schien das Clavier umgewandelt, so gewaltig war der Tonsturm, den seine Hände entfesselten. Da er geendet, fiel mein Blick unwillkürlich auf die Tasten, ich glaubte, sie rauchen zu sehen. Spät in der Nacht heimgekehrt, hatte ich Lust, meine Partituren ins Feuer zu werfen. Vielleicht werden sie dann warm, sagte ich zu mir in tiefster Entmuthigung. Was nützt es, Musik zu machen, wenn man es nicht kann, wie Rossini!"

Mit der „Stummen", die am 29. Februar 1828 zum ersten Male die Bretter betrat, hatte sich Auber von der ausschließlichen Pflege des Singspiels und der komischen Oper losgesagt und das Feld der großen Oper betreten; die beiden folgenden Jahre brachten „Die Braut" und den lebensvollen „Fra Diavolo" und das Jahr 1833 den nunmehr durch Verdi, durch welchen „die tragische Grundstimmung des Stoffes vollen Ausdruck gefunden", verdrängten „Maskenball". Einige Zeit nachher folgte der prunkende, aber leere „Feensee" und im Jahre 1851 „Der verlorene Sohn".

So überaus reich die Erfolge und Triumphe waren, die Auber mit der „Stummen" erntete, die reicheren Ernten verdankte er der komischen Oper. Nach dem „Fra Diavolo" kam — 1837 — „Der schwarze Domino" mit seinem wie Champagnerschaum sprudelnden und prickelnden Wesen, 1836 „Die Gesandtin", in welcher das Publikum das Conterfei der Henriette Sonntag zu erkennen glaubte, 1841 „Die Komödianten" und 1843 „Des Teufels Antheil". Im Jahre 1861 wurde die „Circassienne" gegeben, im Jahre 1864 „La Fiancée du roi de Garbe" und 1867 der schon erwähnte „Le premier jour du bonheur". Im Ganzen hat Auber etwa 65 größere und kleinere Opern und Singspiele geschrieben.

Auber war einer jener glücklichen Sterblichen, die den Lohn für ihre Thaten ernten, deren Augen all' den Glanz sehen können, die ihre Werke ausstrahlen. Ruhm und Reichthum umgaben sein Leben, die Fürsten liefen sich förmlich den Rang ab, seine Brust mit Orden zu bedecken, 1829 wurde er in die Akademie gewählt und 1842 als Nachfolger Cherubini's zum Director des Conservatoriums ernannt, welche Stelle er bis in die letzte Zeit bekleidete. Der nun Verstorbene wußte aber auch dem Leben seine schönsten, reizendsten Seiten abzugewinnen. So wenig er nach dem Ruhme der Menge jagte, so glücklich machte ihn das Lächeln von Einzelnen, wenn diese Einzelnen jugendliche Sängerinnen oder Tänzerinnen waren. „J'ai acheté durant ma vie beaucoup plus de robes que de paletots" (Ich habe während meines Lebens mehr Roben als Röcke gekauft), scherzte er selbst. Noch in letzterer Zeit circulirten in Paris dunkle Gerüchte über eine Commission, die die Aufgabe hatte, das Verhältniß des Directors des Conservatoriums zu den weiblichen Zöglingen des Conservatoriums zu begrenzen und sicher zu stellen.

Die Liebe zur Musik erlosch auch in dem tiefen Achtziger nicht. Der hochbetagte Greis fehlte namentlich nicht bei den Italienern. Kurz vor Beginn der Vorstellung kam er auf seinen Platz, ließ sämmtliche Logen vor seiner Lorgnette Revue passiren, hörte die Ouverture an und schlief dann den Schlaf der Musiker bis zur letzten Note.

Von seinem Tode wollte er Nichts wissen, und als er vor ein paar Jahren einmal von einer Beerdigung heimkehrte, sprach Auber ängstlich zu seinen Begleitern: „Ich werde wohl heute zum letzten Male als bloßer „Liebhaber" auf dem Kirchhofe gewesen sein."

Ich muß aber wiederholen und betonen, daß es sich in der That nicht um eine Strafversetzung handelt, weil, wenn die hier vorliegenden Fälle unter diesen Begriff subsumirt würden, eine Begriffsverwirrung eintreten würde, von der ich nicht weiß, wohin sie führen soll. Ich muß unbedingt den Unterschied festhalten, der zwischen Versetzung im Interesse des Dienstes obwaltet, und Strafversetzung. Letztere setzt unter allen Umständen Vermögensnachtheile für den Beamten voraus, eine Versetzung im Dienste ist nur dann zulässig, wenn solche nicht mit ihr verbunden sind. — Abg. Bamberger: Ich habe durch meine Aeußerungen Herrn Delbrück nicht zu nahe treten wollen. Wenn er aus freier Wahl und mit Vergnügen diese Aufgabe übernommen hat, so drücke ich meine Bewunderung für die Tapferkeit aus, mit der er sie durchgeführt hat. Wenn er befürchtet, die Beamtendisciplin werde durch solche Debatten gelockert, so ist diese Gefahr dadurch leicht zu umgehen, daß man sie nicht veranlaßt. Hätten diese Wände Ohren, sie würden nicht die Sprache des Jahres der Gnade 1871, sondern die von 1864 zu hören glauben. Solche Erörterungen über Disciplinargewalt und solche Erwägungen, dem Reichstage Rechnung zu tragen, gehören nicht in das Jahres 1871. Ehe Sie uns zu Ehren ein neues Parlamentshaus bauen, weihen Sie es ein durch ein neues Verfahren uns gegenüber. (Bravo!) — Abg. Graf Kleist constatirt, daß unter den Postbeamten die Petitionssucht als eine Art Krankheit grassire; man habe für sie alles gethan, was man konnte; sie kämen immer wieder, während andere noch schlechter gestellte Beamtenklassen sich in Geduld fügten. Uebrigens habe sich das Haus wohl nun lange genug mit dem Postsekretär in Stallupönen beschäftigt. — Abg. Völk: Es handelt sich nicht um einen einzelnen Beamten, sondern um die Verkümmerung staatsbürgerlicher Rechte. Herr Delbrück hat fortwährend die Hauptfrage umgangen: Sind die Beamten aus diesen Gründen versetzt oder nicht? (Sehr richtig.) Wenn der Generalpostdirector tausend andere Gründe für seine Maßregelung an den Haaren herbeizieht, das öffentliche Gewissen wird ihn anklagen. — Abg. v. Kardorff gesteht, daß er Anlage 4 nicht genau gelesen habe, jetzt gestehe er allerdings, daß auch nach seiner Meinung Herr Delbrück mit Ja oder Nein antworten müsse. (Bravo!) — Abgeordneter v. Oheimb constatirt unter großem Gelächter aus Anlage 4, daß die beiden Beamten nicht wegen Benutzung ihres Petitionsrechtes, sondern „wegen Bemühung, eine Petition zu Stande zu bringen", gemaßregelt seien. Diese Bemühung müsse wohl eine unangemessene gewesen sein. — Damit ist der Gegenstand erledigt.

Bericht der Budgetcommission über den Etat für 1871. Die Commission beantragt, die Position von 177,000 Rthlr. zum Ankauf eines Dienstgebäudes für das Marineministerium zu genehmigen. — Abg. Haenel: Es handelt sich hier nicht um eine neue Etatsposition, sondern um eine bereits 1870 gezahlte Summe. Es ist aber ein Widerspruch, daß wir eine bereits ausgegebene Summe im Etat als Voranschlag bewilligen sollen. — Nach kurzer Debatte wird der Commissionsantrag angenommen.

Mündlicher Bericht der Budgetcommission über Einnahmen des Nachtrags zum Etat für 1871. Matrikularbeiträge. Die Commission beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: 1) Die für 1871 aufgestellte Vertheilung der von den einzelnen Staaten pro 1871 aufzubringenden Matrikularbeiträge und demgemäß die letzteren selbst mit 1,700,727 Rthlr. zu genehmigen; 2) die Erwartung auszusprechen, daß das Reichskanzler-Amt bedacht sein werde, bis zur Feststellung des Etats pro 1872 die Regulirung des Bundes-Gesandtschaftswesens an den süddeutschen Höfen unter Absetzung der bezüglichen Ausgabepositionen, sowie baldmöglichst die Beseitigung der Nachlässe an den Ausgaben für die Bundesgesandtschaften, welche den im Auslande eigene Gesandtschaften haltenden Bundesstaaten bisher gewährt sind, herbeizuführen. — Abg. Hölder: In Bezug auf das Gesandtschaftswesen bemerke ich: Es ist das erste Mal, daß wir Süddeutsche über diese Frage gemeinschaftlich berathen, und ich möchte bei dieser Gelegenheit auch von unserer Seite constatiren, daß wir gerade vor Allem auch in dem Gesandtschaftswesen die Einheit des Reiches als ein besonderes Gut betrachten und unsererseits gar keinen Werth auf die Beibehaltung der Sondergesandtschaften legen. Ich bin mit meinen Freunden aus Süddeutschland von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es nicht im Interesse Deutschlands ist, wenn neben den Reichstagsgesandten noch Gesandte der einzelnen Staaten bestehen. (Beifall.) — Bundescommissar v. Bülow: Ich bin zunächst von dem Reichskanzler beauftragt, seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß er durch Unwohlsein verhindert ist, hier persönlich zu erscheinen. Die Resolution geht zunächst dahin, „die Erwartung auszusprechen, daß das Reichskanzleramt bedacht sein werde, die Regulirung des Bundesgesandtschaftswesens an den süddeutschen Höfen unter Absetzung der bezüglichen Ausgabepositionen von dem Etat herbeizuführen." Ich kann diese Erwartung als zutreffend bezeichnen. Bereits von Versailles aus ist von dem Reichskanzler dahin Verfügung getroffen, daß nach Publication der Reichsverfassung die Gesandtschaften an den südd. Höfen als preußische zu betrachten seien. Es werden also die Gesandtschaften in München, Stuttgart, Carlsruhe und Darmstadt vom nächsten Jahre ab nicht mehr auf dem Reichs-Etat erscheinen. Was den zweiten Punkt betrifft, „bald möglichst die Beseitigung der in Frage stehenden Nachlässe herbeizuführen u. s. w.", so ist bereits erinnert worden, das der Bundeskanzler früher die einheitliche Vertretung des Bundes als das zu erstrebende Ziel, daß er den gegenwärtigen Zustand als ein Uebergangsstadium bezeichnet hat, hervorgegangen aus einem Compromiß zwischen den verbündeten Regierungen; daß er ferner die Bitte ausgesprochen hat, hieran nicht zu rütteln, daß plötzliche Aenderungen den verbündeten Regierungen zuzumuthen unbillig sein würde. — Darauf werden die Anträge der Commission angenommen.

Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Gerlich (Schwetz) wird für giltig erklärt gegen den Antrag der Abtheilung, welche ihre Beanstandung angetragen hatte. Die Wahl des Abg. Graf Solms-Laubach wird für giltig erklärt, dagegen der Reichskanzler um Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung wegen mannigfacher Verstöße gegen die Wahlfreiheit ersucht. Der Gegenstand giebt dem Abg. Dernburg Anlaß zu einer Darstellung der Zustände in Südhessen, die große Heiterkeit hervorruft. Der Gegenkandidat, gegen den die Regierungsorgane agitiren mußten, war ein von der Regierung selbst nach Gießen berufener Professor der Geschichte und Staatswissenschaften. Graf Solms wurde von ihr nur faute de mieux protegirt. Der wahre Mann ihrer Wahl wäre ein anderer gewesen, ein Mann der Kirche, der darauf achtet, daß die Gesetze des Staates denen Gottes adäquat sind. Nächste Sitzung Freitag.

Deutschland.

✱ Berlin, 18. Mai. Einen höchst mißlichen Eindruck hat die Beantwortung der Interpellation wegen der gemaßregelten Postbeamten durch den Präsidenten Delbrück im Reichstage verursacht. Zunächst erregte es Verwunderung, daß Hr. Stephan seine Maßregeln nicht selbst vertrat, sondern der kühle, formgewandte, allgemein beliebte Delbrück für ihn ins Feuer geschickt ward. Eingeweihte wollen nun wissen, daß die mit Beziehungen, zweifelhaften Witzen und sehr jugendlichen Wendungen geschmückte Rede des „Post-Bismarck", wie Hr. Stephan sich gern nennen läßt, in bestimmenden Kreisen unangenehm aufgefallen ist. In Folge dessen soll Hr. Stephan parlamentarisch nur mit großer Vorsicht verwandt werden und nur dann seinen Ressort im Reichstage vertreten, wenn dieses sachlich unbedingt nothwendig ist. Es läßt sich bedauern, daß diese Rücksicht gestern dem Generalpostdirector einen zwar wesentlich geschickteren, aber jedenfalls weniger instruirten Stellvertreter in der Person des Minister Delbrück gegeben hat. Denn die stricte Ableugnung, daß den Postbeamten keinerlei Verfügung wegen des Petitionirens zugegangen sei, würde Herr Stephan kaum haben aussprechen können, falls er sich nicht nach hochoffiziöser Sitte an die Worte „Verordnung", „Verfügung" hätte klammern wollen. Ein in solcher Form erlassenes Actenstück ist allerdings nicht den Postdirektionen zugegangen, wohl aber ein Schreiben, ein Brief-Rundschreiben oder wie man sonst diese Art der Mittheilung offiziell zu benennen beliebt. Dieses Schreiben des Generalpostdirectors ist, wie wir schon einmal bemerkt haben, vom 29. April datirt, an die Postdirectoren gerichtet, deren Unterbeamten petitionirt haben und sollte diesen mitgetheilt werden. Der Postchef fordert darin einen Nachweis über diejenigen Beamten, welche sich um das Zustandekommen der Petitionen bemüht haben und fragt an, ob eine Versetzung solcher Postbeamten thunlich sei. Auch wundert sich Herr Stephan darüber, daß der betr. Postdirector keine amtliche Kenntniß von den Petitionen genommen habe. Diese Thatsachen hatten wir bereits früher gemeldet, wir kommen heute darauf zurück angesichts der Antwortsrede Delbrücks. Wenn auch Herr Delbrück von anderen Formen der amtlichen Beeinflussung betr. die Verkümmerung des Petitionsrechtes spricht, so haben in der Sache die Interpellanten entschieden Grund und Recht. Es klingt doch auch gar zu sonderbar und sollte einer ernsten Versammlung kaum ruhig hinzunehmen zugemuthet werden, daß gerade die beiden Hamburger Postbeamten, welche petitionirt hatten, „im Interesse des Dienstes" haben versetzt werden müssen. Da bekommt die „Nordd. A. Ztg." wieder etwas zu rechtfertigen.

— Die Commission für den Lasker'schen Antrag, betreffend die Wahl ständiger Commissionen für große organische Gesetze hat Montag ihre Berathungen begonnen. Seitens der Regierungen war kein Vertreter erschienen; dieselben sind ersucht worden, für die nächste Sitzung einen Commissarius zu delegiren. Referent Dr. Schwarze beleuchtete die verschiedenen durch den Antrag hervorgetretenen Ansichten und hielt für jeden einzelnen Fall ein Specialgesetz vortheilhafter, als ein allgemeines Gesetz für alle Fälle. Vielfach war man für Verwerfung des Antrages. Die Freunde des Antrages glaubten, die Sache ließe sich auf dem geschäftsordnungsmäßigen Wege abmachen, zumal der Bundesrath außerordentliche Commissionen wohl nur in den seltensten Fällen einberufen würde. Hier und da wurde auch Uebergang zur einfachen Tagesordnung befürwortet. Lasker selbst motivirte und empfahl seinen Antrag und meinte, daß man erst die Motive kennen müsse. Er selbst habe ein die Verfassung änderndes Gesetz nicht im Sinne gehabt. Die Commission vertagte sich und hielt die Beschlußfassung für die folgende Sitzung vor.

— Den Beschluß des Reichstages, bezüglich der Petitionen um Erlaß eines Gesetzes wegen Verleihung von Corporationsrechten an Religionsgesellschaften hat der Bundesrath der „W.-Ztg." zufolge an den Ausschuß für Justizwesen überwiesen, demselben aber anheimgegeben, die Berathung bis dahin auszusetzen, daß über das Schicksal des Schulze'schen Gesetzentwurfs, betreffend die privatrechtliche Stellung der Vereine, vom Reichstage entschieden sein werde.

— In der am Montag stattgehabten Sitzung der Vertreter von befestigten Städten kam ein von einer Subcommission gemachter Vorschlag zur Sprache, den § 1. des Rayongesetzes wie folgt zu fassen: „Behufs Feststellung der Entschädigungsrente wird der nach den allgemeinen landesgesetzlichen Vorschriften über die Entziehung und Beschränkung des Grundeigenthums, wie derjenige Werth ermittelt, den dasselbe nach Auferlegung der Rayonbeschränkungen voraussichtlich behalten wird. Hinsichtlich der Zahlung der Entschädigungsrente soll die Fixirung des Anfangstermins der Entschädigung in's Gesetz aufgenommen werden." — Ferner wurde festgesetzt, daß statt für Entschädigungsrente und Amortisation 5 % bestimmt wird, 5 % Rente als Zinsen der Entschädigung und daß man der Regierung anheimstelle, zur Amortisation einen beliebigen Betrag beizufügen. — In der Dienstagssitzung wurde ein ständiger Ausschuß von 5 Städten gewählt. Die Wahl fiel auf Köln (Oberbürgermeister Bachem), Stralsund (Bürgermeister Francke), Danzig (Bürgermeister Linz), Ulm (Oberbürgermeister Heim) Straßburg (Bürgermeister Klein). Diesem Ausschuß wird obliegen, die äußeren Angelegenheiten der Conferenz zu besorgen und die Beschlüsse der Conferenz auszuführen. Schließlich wurde ein vom Oberbürgermeister Bachem formulirter Antrag an den Reichskanzler und Reichsrath einstimmig angenommen: eine erhebliche Summe der Kriegsentschädigung zu verwenden, um die Mißstände, welche der jetzige Zustand der vorhandenen Festungsstädte für die Verkehrsverhältnisse und den Wohlstand der Bevölkerung herbeigeführt hat, zu beseitigen.

— Wie die „W.-Ztg." meldet, bezweckt die Gesetzvorlage betreffs Verwendung der Kriegscontribution zunächst die Entschädigung der Kreise, Gemeinden und Corporationen für die Kriegsleistungen; die weitere Regelung der Angelegenheit bliebe vorbehalten.

— Nach einer offiziellen Zusammenstellung berechnen sich die Verluste der deutschen Armee an Todten und Verwundeten im letzten Kriege gegen Frankreich auf 4990 Offiziere und 112,038 Unteroffiziere und Soldaten. Der zu begründende Invalidenfonds würde sich nach einer Berechnung der „Corr. St." für die Offiziere auf 59,880,000 Rthlr. und für die Unterklassen auf 179,260,800 Rthlr. — Summa auf 239,140,800 Rthlr. stellen.

— [Marine.] Für die in Dienst zu stellenden Corvetten sind durch Cabinets-Ordre vom 2. April zu Commandanten bestimmt: für die „Vineta" Capitain zur See Bartsch, für die „Gazelle" Corvetten-Capitain Arendt, für die „Nymphe" Corvetten-Capitain v. Blanc.

Bremen, 16. Mai. Der große Packhausbrand vom 13/14. Mai, der nahe an 800,000 Rthlr. Schaden verursacht hat, muß nach den eben erst vollzogenen Reformen des städtischen Löschwesens doppelte Bestürzung erregen. Die Vertreter der hier arbeitenden Feuerversicherungsgesellschaften haben denn auch bereits beim Senat Untersuchung gegen den aus Danzig hierher berufenen Branddirector Schumann beantragt, weil derselbe die entscheidenden Maßregeln in unbefugtem Sicherheitsgefühl zu spät ergriffen habe. Außerdem aber dringen sie auf verschärfte Disciplin und Controle über das meist ebenso rohe als unwissende Packhaus-Personal. (N.-Z.)

Schwerin, 17. Mai. Der Fackelzug, welcher gestern zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen stattfand, war überaus glänzend. Im Schloßhofe fanden Gesangvorträge statt, worauf ein tausendstimmiges Hoch ausgebracht wurde. Der Kronprinz dankte in äußerst huldvoller Weise und erschien sodann unter der dichtgedrängten Menge, woselbst er mit verschiedenen Personen sich unterhielt. Jubelnde Hochs begleiteten den Kronprinzen, als er in das Schloß zurückkehrte. (W. T.)

München, 17. Mai. Das Cultusministerium hat anläßlich der Beschwerdeschrift des Rectors des Wilhelms-Gymnasiums den Dr. Streber, welcher das Unfehlbarkeitsdogma in den Religionsunterricht mit aufgenommen hatte, seiner Stelle als Religions- und Geschichtslehrer enthoben. (Das geschah im katholischen Bayern — und in Preußen?)

Oesterreich.

Pest, 17. Mai. In beiden Häusern des Reichstages wurde heute ein Königliches Rescript verlesen, wodurch die jetzige Session geschlossen und die nächste auf künftigen Freitag einberufen wird. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 17. Mai. Die Commission des Ständeraths zur Revision der Bundesverfassung hat beschlossen, die Einführung einer eidgenössischen Tabaksteuer zu beantragen. (W. T.)

Bern, 18. Mai. Die Commission zur Revision der Bundesverfassung faßte in ihrer gestrigen Sitzung folgende Beschlüsse: Abschaffung der Todesstrafe für politische Vergehen; die Cantone sind nicht berechtigt zur Entziehung des Bürgerrechtes; ebensowenig dürfen sie einem Ausländer das Bürgerrecht ertheilen, bevor derselbe aus dem früheren Staatsverbande entlassen ist. Die Errichtung von Universitäten, polytechnischen und anderen höhern Lehranstalten ist Bundessache.

Belgien.

Brüssel, 16. Mai. Dem „Journal de Bruxelles" zufolge hat die Nordbahngesellschaft bekannt machen lassen, daß in Folge von Instruktionen seitens der französischen Regierung die Einfuhr aller Waffen nach Frankreich verboten sei.

England.

London, 16. Mai. Die seit einigen Wochen aus China hierher dringenden Nachrichten sind nicht gerade geeignet, die durch den verstorbenen Burlingame in Europa verbreitete Idee von dem wunderbaren Fortschritte der europäischen Civilisation im himmlischen Reiche zu befestigen. Von den verdächtigen militärischen Bauten an der Mündung des Peiho und den kriegerischen Vorbereitungen im Binnenlande ist bereits die Rede gewesen; nun übergibt der „Globe" noch einen Brief aus Shanghai der Oeffentlichkeit, worin es heißt: „Ich fürchte, im Norden wird es wieder unangenehme Geschichten absetzen. Der Tsing li Yamen hat allen ausländischen Gesandten ein Rundschreiben zugesandt, worin er über die Missionen in China Klage führt, die er für eine Beleidigung der chinesischen Nation hält. Eine Palast-Revolution soll in der Entwicklung begriffen sein, wodurch Prinz Kung der fremdenfeindlichen Partei Platz machen würde. Ein aus Peking kommender Landsmann spricht sich dahin aus, daß wir in den ersten zwei Jahren in schlimme Verlegenheit gerathen werden. Die Chinesen sind entschlossen, die Sache zu beschleunigen. Sie haben sich die Ueberzeugung eingeredet, daß sie uns hauen können, und unsere neuere Politik bestärkt sie in dieser Anschauung." Den entstehenden Befürchtungen wurden gestern Abend schon im Hause der Gemeinen Worte geliehen. Macfie befragte die Regierung, ob sie Nachrichten erhalten habe, daß die Missionäre und andere in China ansässige Ausländer Beschränkungen unterworfen und zum Christenthume bekehrte Chinesen mißhandelt würden, und ob den britischen Vertretern in jenem Lande für derartige Fälle besondere Weisungen ertheilt worden seien. Lord Enfield, als Unter-Staatssecretär des Auswärtigen, erklärte, daß die Regierung noch keine amtliche Mittheilung über die besprochenen Angelegenheiten erhalten und daher auch keine Weisungen an die britischen Vertreter in China habe abgehen lassen. Doch sind, setzte er hinzu, unsere Beamten schon von früher her durch Instructionen darauf vorbereitet, wie sie eintretenden Falles zu handeln haben, und man kann sich auf ihr Urtheil und ihre Klugheit in der Erfüllung ihrer Pflichten wohl verlassen. (Die „B. u. H. Z." schreibt über diesen Gegenstand: „Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, ist ein Courier von London abgegangen, welcher nach Ostindien den Befehl überbringt, eine Armee von 20,000 Mann zur eventuellen sofortigen Einschiffung nach China bereit zu stellen. Betreffs des Nachschubes europäischer Truppen sind Verhandlungen mit dem Vicekönige von Aegypten eingeleitet. Gleichzeitig verlautet, daß England in Petersburg mit Aussicht auf Erfolg über eine für gewisse Fälle ins Auge gefaßte russische Cooperation zu Lande Eröffnungen gemacht hat." Was uns dabei in etwas befremden würde, wären die sehr prompten Maßnahmen der englischen Regierung.)

London, 17. Mai. Die Ratificationen des Londoner Vertrages sind am 15. d. ausgewechselt worden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Morgens. Das Comité für die öffentliche Sicherheit ordnete, „um das Land vor einer militärischen Dictatur zu bewahren" an, daß den Generalen Civilkommissare beigegeben werden und zwar dem General Dombrowski der Bürger Dereure, dem General la Cecilia der Bürger Johannard, dem General Wrobleski der Bürger Leo Meillet. — Alle Eisenbahnzüge, sowohl Passagier- wie Waarenzüge, müssen fortan außerhalb Paris zur Visirung anhalten. Wenn sich ein Zug dieser Visirung zu entziehen trachtet, soll derselbe sofort vernichtet werden. — Die Inhaber von Petroleum sind aufgefordert worden, ihre Vorräthe binnen 48 Stunden zu deklariren. — Fort Vanvres ist von den Versailler Truppen noch nicht besetzt. Fort Montrouge, von den Batterien bei Hautes Bruyères unterstützt, hält sich noch immer. Die Versailler Truppen dringen gegen Billancourt und die Porte de la Muette vor. — Die Vendômesäule ist in drei Stücke geborsten. Der Vendômeplatz soll einer Anordnung der Commune zufolge den Namen „Place Internationale" erhalten. — „Mot d'Ordre" veröffentlicht einen Brief Cluseret's, in welchem derselbe empfiehlt, ein besonderes Augenmerk auf die Herstellung von Barrikaden in folgenden Linien zu richten: Von der Barrière de l'Etoile über die Place du Roi de Rome und die Place d'Eylau, ferner zwischen der Porte de Passy und der Brücke von Grenelles, endlich von der Brücke de la Concorde bis zur Porte St. Ouen. (W. T.)

17. Mai. Nachm. Die Portes de Versailles und d'Auteil sind durch Geschützfeuer zerstört. Die anliegenden Bastionen werden von einem Kugelregen überschüttet, ohne daß die Föderirten im Stande wären, das Feuer angemessen zu erwiedern. Fort Issy unterhält ein heftiges Feuer gegen Petit Vanvres, Grenelles und den Point du Jour. Letzterer Punkt ist für die Artillerie der Föderirten kaum noch zu halten. Wie es heißt, sollen die Versailler Truppen Minen in der Richtung gegen die Porte de la Muette anlegen. (W. T.)

— 17. Mai, Abends. Die Versailler Truppen haben ihre Verbindung von Montrouge bis Issy hergestellt. Dieselben haben Batterien auf dem Glacis des Forts Vanvres errichtet und greifen Bicêtre sowie Hautes-Bruyères auf das Heftigste an. Auf die Porte Maillot und den Arc de Triomphe wird ein sehr heftiges Bombardement unterhalten. (W. T.)

— 18. Mai. Morgens. Auf dem Marsfelde hat gestern eine furchtbare Explosion stattgefunden; eine Patronenfabrik ist in die Luft geflogen. Die Explosion soll durch die Geschosse der bei Breteuil errichteten Batterie hervorgebracht sein. Die Zahl der Opfer wird nach den verschiedenen Berichten zwischen 50 und 200 geschätzt. Sämmtliche Fenster in Grenelle, St. Germain, St. Dominique sowie in der Avenue Motte Piquet sind gesprungen. — Clement und Brunel sollen verhaftet sein.

Rußland.

Petersburg, 13. Mai. [Cholerabericht.] Die Zahl der Kranken betrug bis vorgestern 172 Individuen; im Laufe des gestrigen Tages kamen 3 Ind. dazu, genasen 3 Ind., starb 1 Ind., so daß noch 171 Ind. in Behandlung verblieben. Die Gesammtzahl der in St. Petersburg seit dem Beginn der Epidemie (vom 29. August v. J. bis gestern) Erkrankten betrug 4496 Ind., es genasen 2517 Ind., starben 1786 Individuen.

Italien.

Florenz, 16. Mai. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf angenommen, wodurch Florenz für die Verlegung der Hauptstadt nach Rom eine Entschädigung gewährt wird. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 16. Mai. Zahlreiche katholische, armenische, chaldäische und maronitische Gemeinden sammt deren Geistlichen haben Petitionen an den Großvezir gegen den etwa beabsichtigten Abschluß einer Convention zwischen der Pforte und dem päpstlichen Stuhle gerichtet. Der Großvezier versicherte, er wäre unter den obwaltenden Umständen nicht in der Lage, eine Convention mit dem päpstlichen Stuhle abzuschließen. (W. T.)

Rumänien.

— Bukarest, 17. Mai. Die Wahlen des walachischen Großgrundbesitzes, sowie auch die Wahlen des zweiten Wahlcollegiums für die Deputirtenkammer sind durchaus regierungsfreundlich ausgefallen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 18. Mai. Dem Staatsrathe liegen die der Skupschtina in ihrer diesjährigen Session zu machenden Vorlage zur Berathung vor; unter denselben befindet sich ein Gesetzentwurf, betreffend die Einführung von Geschworenengerichten. — Die Regierung ertheilte die Conzession für eine Serbische Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft." (W. T.)

Danzig, den 19. Mai.

* Nach einer amtlichen Mittheilung ist der 4. Juni d. J. als Zeitpunkt für die außerordentliche Einberufung des Preußischen Provinzial-Landtages in Aussicht genommen.

* Die Direction der Ostbahn veranstaltet auch in diesem Jahre zu Pfingsten Extrazüge nach Berlin und zwar sollen Freitag, den 26. Mai drei solcher Züge abgelassen werden; der erste von Bromberg um 10 Uhr 32 M. Vorm. trifft Abends 8 Uhr in Berlin ein, der zweite von Danzig 6 Uhr 38 M. Morgens trifft Abends 8 Uhr 26 M. in Berlin ein, der dritte von Königsberg 5 Uhr 54 M. Nachm. ist am folgenden Tage 9 Uhr 41 M. in Berlin. Die Billets behalten ihre Giltigkeit bis zum siebzehnten Tage, d. h. die Rückfahrt kann spätestens am 11. Juni angetreten werden und zwar mit allen regelmäßigen Zügen, ausgenommen die Courierzüge. Der Preis ist auf die Hälfte ermäßigt, so daß für die Hin- und Rückfahrt nur der Satz der einfachen Tour nach Berlin zur Erhebung kommt. (Das Nähere siehe hinten unter den Anzeigen.)

* Das General-Postamt macht bekannt: „Die Verhältnisse machen es nothwendig, daß Privatpäckereien für das Garde-Corps und das 5. Armee-Corps bis auf Weiteres zur Postbeförderung nicht zugelassen werden. Dagegen findet, nachdem die in der Bekanntmachung vom 7. Mai erwähnten Marschbewegungen beendigt sind, die Beförderung von Privatpäckereien für das 3. und 9. Armee-Corps, sowie für die 6. Cavallerie-Division wiederum statt."

* Der hiesige Turn- und Fechtverein hielt am 11. d. M. seine 11. Jahres-Hauptversammlung ab, in welcher Rechnung gelegt und sonstige Mittheilungen gemacht wurden. Unter diesen dürfte von allgemeinerem Interesse sein, daß nach Ausbruch des Krieges 25 Mitglieder theils als militärpflichtig zu den Fahnen berufen wurden, theils freiwillig eintraten. Zwei von ihnen

haben das Eiserne Kreuz II. Classe erhalten, ein Mitglied ist den Heldentod für das Vaterland gestorben. Obgleich dem Verein hiedurch bedeutende Kräfte entzogen wurden, hat derselbe doch seine Uebungen regelmäßig fortgesetzt und es ist neuerdings eine nicht unerhebliche Anzahl junger Leute dem Verein als Mitglieder beigetreten. Zum Vorstande wurden wieder gewählt: die Herren Pernin, Dommasch, Lietzmann und Dinklage, neu gewählt Hr. O. Momber. — Die der „K. H. Z." entnommene Notiz in Nr. 6683 der „Danz. Ztg." über eine Prov.-Turnfahrt von Königsberg aus ist dahin zu berichtigen, daß diese Turnfahrt von Danzig aus und zwar nach Abhaltung des am 1. Pfingstfeiertage angesetzten Prov.-Turntages nach Putzig und Neustadt stattfinden wird. Bei nicht zu ungünstigem Wetter wird die Fahrt nach Putzig per Dampfboot gemacht, von dort aus soll es nach Neustadt gehen, in dessen schöner Umgebung die eigentliche Turnfahrt stattfinden wird. Am 2. Pfingstfeiertage Nachmittags wird die Rückfahrt per Eisenbahn mit Berücksichtigung schöner, an der Tour gelegener Punkte stattfinden.

* In der am 17. d. zu Schidlitz stattgefundenen Sitzung des Lehrervereins sprach Hr. Jahn über das Thema: „Was hat der Lehrer zu thun, um körperliche Züchtigungen soviel als möglich zu verhindern resp. ganz entbehrlich zu machen?" Die Ansichten der Versammelten stimmten im Allgemeinen dahin überein, daß das Züchtigungsrecht auf das engste Maß zu beschränken, eine väterliche Strafe in der Volksschule jedoch ganz unentbehrlich ist. (??) — Eine Vergnügungsfahrt der Vereinsmitglieder nebst Familien nach Oliva und Zoppot wurde beschlossen und dazu der Johannistag in Aussicht genommen.

— [Berichtigung.] In der Zuschrift in der gestrigen Morgennummer ist zu lesen: „Die Einwohnerzahl der Jungferngasse betrug 1867 nicht 638, sondern 688 Einwohner."

Marienburg, 17. Mai. Auf dem am 16. d. M. abgehaltenen Kreistage wurde bei Berathung der Chausseebau-Angelegenheit die Linie Tragheim-Ladekopp mit 35 gegen 12 St. angenommen

⌓ **Schwetz**, 17. Mai. Im Interesse des reisenden Publikums ist eine von hiesigen Kaufleuten, Beamten und Bürgern unterzeichnete Bittschrift an die Kgl Ober-Postdirection zu Marienwerder abgegangen, welche die Beseitigung der bisherigen Uebelstände beim Personenverkehr hier durch Einrichtung einer Posthalterei am Orte bezweckt. Es geht beispielsweise nach Culm täglich nur eine Post von hier ab, die nur zwei Passagiere aufnimmt. Beiwagen werden unter keinen Umständen gestellt. Mit Graudenz hat hiesige Stadt keine directe Postverbindung und muß man die Tour über Terespol-Warlubien einschlagen, die nicht nur eine bedeutendere Ausgabe, sondern auch einen beträchtlichen Verlust an Zeit verursacht. Nachdem der Omnibus seine Fahrten zwischen hier und Terespol eingestellt, macht sich nunmehr der Mangel erst recht fühlbar. Das Bedürfniß einer Posthalterei am Orte ist dringendes und allseitig anerkanntes Bedürfniß

Graudenz, 17. Mai. Am 11., 12. und 13. d tagte hierselbst das Collegium der Landarmen-Direction für Westpreußen, welches auch über die Frage zu befinden hatte, wem an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Haase die Leitung der umfangreichen Geschäfte, namentlich auch die Aufsicht über die Irrenanstalt zu Schwetz und die Taubstummenanstalt zu Marienburg zu übertragen sei. Es machte sich dabei der Grundsatz geltend, daß die Wahl nur auf ein Mitglied der Direction und des Provinzial-Landtages fallen könne. Herr Bürgermeister Ewe in Pr. Stargardt hat die Stelle des ständigen Commissars vorläufig übernommen. (G.)

± **Thorn**, 18. Mai. In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Stadtrath und Kämmerer Herr Banke einstimmig zum Beigeordneten gewählt. Ferner normirte die Versammlung auf Veranlassung Seitens der Königl. Regierung zu Marienwerder, in Bezug auf die vacante städtische Stadtbaurathstelle das Gehalt für dieselbe auf 1000 Thlr., ferner das Gehalt für die erste Bürgermeisterstelle, welche am 1. October c. vacant wird, auf 1500 Thlr. Der Magistrat wurde ersucht, die Bürgermeisterstelle sofort mit der Meldungsfrist bis zum 1. Juli c. auszuschreiben. Nur solche Bewerber werden aufgefordert, welche die Qualification für den höhern Verwaltungs- oder Justizdienst, oder in gleicher Stellung bereits functionirt haben. — Der Magistrat legte auch gestern den Bau-Anschlag für die diesseitige Weichselbrücke vor, welcher die Höhe von 77,000 Thlr. erreicht und sowohl im Ganzen, wie in den einzelnen Positionen von der Versammlung genehmigt wurde.

Braunsberg. Die Unfehlbarkeitspartei braucht jetzt den Kaufmann Oster aus Allenstein als Sturmbock, um den Religionslehrer Dr. Wollmann über den Haufen zu rennen. Oster, der einen Sohn in der Quarta des Gymnasiums hat, richtete vor einiger Zeit ein Schreiben an den Gymnasialdirector Dr. Braun, worin er verlangte, daß sein Sohn dem Religionsunterrichte auf dem Gymnasium nicht mehr beiwohne. Dr Braun antwortete ihm, daß kein Grund zur Besorgniß für katholische Eltern vorliege, da Dr. Wollmann den Unterricht genau in der bisherigen Weise fortsetze und vorläufig die Unfehlbarkeitsfrage bei Seite liegen lasse. Das zarte katholische Gewissen des genannten Herrn konnte sich natürlich hierbei nicht beruhigen. Er richtete an den Gymnasialdirector Braun ein neues Schreiben, worin er erklärte, daß es eine ungesetzliche „religiöse Bedrückung" wäre, wenn man seinen Sohn anhalten wollte, den Religionsunterricht des Dr. Wollmann zu besuchen und daß diesem Verfahren auch neben andern Gesetzesstellen § 12 in Th. II., Tit. 12 des Allgemeinen Landrechts entgegenstünde, welcher lautet: „Kinder, die in einer andern Religion, als welche in der öffentlichen Schule gelehrt wird, nach den Gesetzen des Staats erzogen werden sollen, können dem Religionsunterricht in demselben beizuwohnen nicht angehalten werden." Schließlich erklärte er, daß er seinen Sohn nicht mehr in die Wollmann'sche Religionsstunde, sondern zum Priester Szadowski schicken, und sollte die religiöse Bedrückung (!) so weit getrieben werden, daß man seinen Sohn deshalb vom Gymnasium entließe, er sein wohlbegründetes Recht weiter verfolgen würde. — Eigentlich, bemerkt der „Graud. Ges." dazu, hat der Mann Recht. Der Religionsunterricht, soweit er das Dogma betrifft, gehört gar nicht in die Schule. Die Schule hat es mit der Erkenntniß, mit der Entwickelung der Vernunft zu thun, sie soll auch dem heranwachsenden Menschen Verständniß und Liebe für die sittlichen Wahrheiten, die den Kern aller Religiosität bilden, beibringen, aber das theologische Formelwesen, die Dogmen, die niemals begriffen sind und nie begriffen werden, soll sie der Kirche überlassen. Die Eltern mögen es damit halten, wie sie es wollen, der Geistlichkeit möge es unbenommen sein, die Begeisterung für unbefleckte Empfängniß und Unfehlbarkeit in den Religionsstunden zu wecken, zu denen sie von den Eltern berufen wird; aus einer Anstalt, deren Zwecke auf die Entwickelung der Vernunft gerichtet sind, halte man aber solche Dinge fern. Wir sind überzeugt, daß der Oster'sche Fall geeignet ist, auch solche Kreise zum Nachdenken zu bringen, die von der Schule gewohnheitsmäßig nichts anderes verlangen, als eine Dressur für die Kirche.

Kornträger-Strike.

Von Herrn Commerzienrath Böhm geht uns Folgendes zur Veröffentlichung zu:

„Auf das Eingesandt in No. 6683 der Danziger Zeitung, unterzeichnet „Albert Alexander Makowski im Namen sämmtlicher Kornträger", sehe ich mich veranlaßt, Folgendes zu erwidern: Der Kornträger-Strike begann damit, daß von den bei mir in fester Arbeit stehenden Kornträgern für die Beladung meines Dampfers statt des üblichen Satzes von 16 Sgr. pro Last, 36 Sgr. pro Last, also mehr als das Doppelte, gefordert wurde. Als darauf durch einige Kornträgerpartien diese Arbeit für 28 Sgr., später 30 Sgr. pro Last übernommen wurde, wurden dieselben durch thätliche Angriffe anderer Kornträger in der Ausübung dieser Arbeit verhindert, welche Ausschreitung es nöthig machte, polizeiliche Hilfe zu requiriren. Daß die Beladung des betreffenden Dampfers mit Lebensgefahr verknüpft gewesen sein soll, ist eine ganz hinfällige Behauptung und bedarf für den Kundigen keiner weiteren Ausführung. Auf eine Widerlegung der andern Anführungen des betreffenden Eingesandts will ich mich nicht weiter einlassen, da der Bericht in Nr. 6677 der Danziger Zeitung nicht von mir ausgegangen ist. Allerdings habe ich nach meinen Erfahrungen nicht den geringsten Zweifel an der Richtigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Behauptungen."

Ferner erhalten wir in derselben Angelegenheit folgende Zuschrift:

„Ein „Eingesandt in No. 6683 der „Danz. Ztg." nennt die in dieser Zeitung enthaltene Mittheilung über die Arbeitseinstellung der Kornträger der Herren F. Böhm & Comp. einfach unwahr, ohne irgendwie Beweise beizubringen. Wenn der Einsender selbst Kornträger ist, dann muß er wissen, daß eine Träger-Partie von acht Mann bei dem gewöhnlichen Lohnsatze von 16—18 Sgr. pro Last, während der üblichen Arbeitsstunden von 6 Uhr Morgens bis ca. 5 Uhr Abends, die Frühstücks- und Mittagsstunden abgerechnet, 50—55 Lasten trägt, also 3—4 Thlr. pro Mann und Tag verdient; von Nachtarbeit ist dabei also nicht die Rede, denn diese und erschwerende Hindernisse werden stets nach Verhältniß theurer bezahlt. Es war nicht behauptet worden, wie Einsender glauben machen will, daß dieser Verdienst ein durchschnittlicher, wir haben nur die Thatsache, die wir aus den Büchern des betreffenden Exporthauses entnommen, wiedergegeben, daß dessen Kornträger seit Mitte März cr. durchschnittlich 20 Thlr. pro Mann und Woche verdient, daß also grade jetzt durchaus keine Veranlassung vorgelegen, die bereits so hohen Sätze ungebührlich weiter zu erhöhen. Auf die anderen in dem Eingesandt enthaltenen Behauptungen wollen wir für heute nicht eingehen; wir begnügen uns mit diesen Auseinandersetzungen, aber wir werden in Kurzem auf diese Angelegenheit zurückkommen, um zu beweisen, wie dringend nothwendig es nicht allein in pecuniärer, sondern auch in moralischer Hinsicht ist, daß die betreffenden Kaufleute sich von dem Drucke solcher Mißstände befreien."

Soweit die Zuschriften. Es ist nicht unsere Sache, zu entscheiden, welche Forderungen der Kornträger angemessen sind und welche nicht. Sie haben, wie jeder Andere, das Recht für ihre Arbeit den Preis zu bestimmen; aber sie handeln unzweifelhaft gegen ihr eigenes Interesse, wenn sie einen Preis fordern, der zu ihrer Leistung in keinem Verhältniß steht und den das Geschäft nicht tragen kann. Sie können durch solche Forderungen möglicherweise vorübergehende Vortheile erlangen, aber für die Dauer haben sie davon nur Schaden. In jedem Falle ist es ein verwerfliches und strafbares Unternehmen, wenn Einzelne ihre Forderungen dadurch durchzusetzen versuchen, daß sie die Anderen durch Gewaltthätigkeiten zwingen wollen, nicht zu billigeren Sätzen zu arbeiten, als sie selbst.

Vermischtes.

Berlin, 18. Mai. [Ein seltener Unglücksfall.] Bei dem Bau eines Schulhauses in der Höchstenstraße wurden gestern die Balken mit Pferden hinaufgewunden. Dem Zimmermann, welcher unten das Lenkseil in der Hand hielt, um die oben angekommenen Balken so zu drehen, daß die dort stehenden Arbeiter dieselbe fassen und auf das Gemäuer ziehen können schlang sich plötzlich das Seil um den Kopf und riß denselben vollständig vom Rumpfe, daß er neben diesem liegen blieb. Das Unglück soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß, als der Balken oben angekommen war und die dort befindlichen Arbeiter „Halt!" gerufen hatten, ein Unberufener aus dem Publikum unmittelbar darauf ein „Los!" ertönen ließ, was den Führer der Pferde veranlaßte, diese zu zeitig loszumachen, wodurch eben der Balken wieder sich senkte, das Lenkseil in die Höhe reißend.

Hadersleben, 10. Mai. Den liebe- oder vielmehr heirathssüchtigen Seelen in Nordschleswig ist gegenwärtig ein neues Gretna-Green erstanden. Wir scherzen durchaus nicht, die Sache hat sogar ihre ernste Seite und verhält sich genau, wie folgt: Wenn von den hiesigen geistlichen Behörden die Copulation eines Brautpaares aus gesetzlichen Gründen beanstandet wird, dann begiebt sich dasselbe zu Fuß oder zu Wagen nach der Grenze und in der etwa ¼ Meile entfernten Dorfkirche zu Taps wird von dem dortigen Pastor Nansen die Trauung ohne alle Schwierigkeiten vollzogen. Der würdige Pfarrer, dessen Einkünfte durch die beim Wiener Frieden erfolgte Abtrennung des Kirchspiels Aller von seiner Gemeinde wohl recht bedeutend geschmälert worden sein mögen, erwirbt sich durch die Vollziehung der Copulation diesseitiger Bewohner recht erkleckliche Nebeneinnahmen.

— [Des Dichters Rache.] Carl Hugo veröffentlicht in ungarischen Blättern folgende Erklärung: „Nachdem die heilige, von der vaterländischen Presse stets anerkannte Schuld der Nation durch 25 Jahre so hoch gestiegen ist, daß die sämmtlichen Vertreter eine frevelhafte Intrigue gegen die decretirte National-Belohnung stillschweigend hingehen ließen, so gebietet mir die Ehre, meine uneigennützige und unter allgemeinem Beifall angenommene Stellung des magyarischen Dichters für ewige Zeiten — aufzugeben. Deutsche Collegen sind gebeten, diese entschiedene Erklärung in ihren Journalen zu reproduciren. Carl Hugo."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Mai. Angekommen 4 Uhr 30 Minuten.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen Mai	82 2/8	81 4/8	Preuß. 5pCt. Anl	100 3/8	100 5/8
Sept.-Oct.	76 4/8	76	Preuß. Pr.-Anl.	119	119 2/8
Rogg. fester			3½pCt. Pfdbr.	75 6/8	75 5/8
Regul.-Preis	51 4/8	51	4pCt. wpr. do.	82 1/8	82⅛
Mai-Juni	51 6/8	51	4½ pCt. do. do.	89 7/8	89 7/8
Juli-Aug.	53	52 3/8	Lombarden ...	94	94 6/8
Petroleum,			Rumänier	48 1/8	48 2/8
Mai 200℔	13 8/24	13 8/24	Amerikaner ...	97 4/8	97 4/8
Rüböl 200℔	26½	26¼	Oester. Banknoten	82 2/8	81 9/16
Spir. fester,			Russ. Banknoten	80 3/8	80 2/8
Mai-Juni	17	16 27	do. 1864r Pr.-Anl.	119 3/8	119 4/8
Juli-Aug.	17 14	17 11	Italiener	55 4/8	55 5/8
Nord. Schatzanw.	100 4/8	100 4/8	Franzosen	228	229
Nord. Bundesan.	100 5/8	100 4/8	Wechselcours Lon.	—	6.23 4/8

Fondsbörse Schluß fest.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Effecten-Societät. Bundesanleihe 100⅝, Neue Schatzanweisungen 100½, Wiener Wechsel 95⅛, Silberrente 56, Papierrente 48, Amerikaner de 1882 96¾, Türken 43¾, österr. Creditactien 265⅝, Darmstädter Bankactien 349½, österr.-franz. Staatsbahn 400, Böhm. Westbahn 245¾, Hessische Ludwigsbahn 148, Bayersche Prämienanleihe 107⅜, Bayersche Militäranleihe 100⅞, Bayersche Eisenbahnanleihe 100⅞, Badische Prämienanleihe 107, Neue 5% Badische 100½, 1860er Loose 79⅛, 1864er Loose 119½, Lombarden 166, Russ. Bodencredit 86⅛, Oesterr.-deutsche Bankactien 94¾, Rockford 59, Georgia 73, Kansas 79¾, South Missouri 71½.

Wien, 18. Mai. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 279, 10, Staatsbahn 421, 00, 1860er Loose 97, 40, 1864er Loose 125, 50, Galizier 259, 50, Anglo-Austria 240, 50, Franco-Austria 111, 50, Wechslerbank 146, 00, Lombarden 176, 10, Napoleons 9, 93. Matt.

Amsterdam, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, pr. Mai 206, pr. Juli 207½, pr. October 214. Raps pr. Herbst 83¼. Rüböl loco 47½, pr. Herbst 44.

Bremen, 17. Mai. Petroleum fest, Standard white loco 6.

London, 17. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93 5/16. Neue Spanier 33⅛. Italienische 5% Rente 56⅛. Lombarden 14⅝. Mexikaner 14⅝. 5% Russen de 1822 85. 5% Russen de 1862 85¼. Silber 60¼. Türkische Anleihe de 1865 45 15/16. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 90⅜. Schatzscheine 100⅜. Französische Anleihe Morgan 95¼. — In die Bank flossen 177,000 Pfund Sterling.

London, 17. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten schlossen fest bei mäßigem Umsatz zu äußersten Montagspreisen.

Liverpool, 17. Mai. (Schlußbericht.) [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 7 13/16, middling amerikanische 7⅛ – 7 9/16, fair Dhollerah 5⅞, middling fair Dhollerah 5 11/16, good middling Dhollerah 4½, Bengal 5⅛, New fair Domra 6, good fair Domra 6⅜, Pernam 7½, Smyrna 6⅛, Egyptische 7⅞. — Stetig.

Leith, 17. Mai. (Getreidemarkt.) [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: 331 Weizen, 643 Gerste, 175 Bohnen, 340 Erbsen, 129 Hafer, 8638 Säcke Mehl. Weizen eher fest, Umsatz sehr beschränkt, besserer Mehlverkauf. Gerste befestigend, Hafer, Bohnen und Erbsen still. — Wetter sehr kalt.

Antwerpen, 17. Mai. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49 bez. und Br., pr. Mai 49 Br., pr. Juli 50 bz. u. B., pr. September 52 Br., pr. September-December 53 Br. — Ruhig.

New-York, 17. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 110¼, Goldagio 11⅞ (höchster Cours 11⅞, niedrigster 11¾,) Bonds de 1882 111⅜, Bonds de 1885 111⅜, Bonds de 1865 113⅞, Bonds de 1904 109¾, Eriebahn 30¼, Illinois 135, Baumwolle 15⅞, Mehl 6 D. 40 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24½, do. in Philadelphia 24¼, Havanna-Zucker Nr. 12 10⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. Mai.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ loco gute Kauflust, Preise höher,

fein glasig und weiß	125-134℔	Thlr. 80-85 Br.	
hochbunt	126-130℔	„ 78-81 „	60-84 Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-128℔	„ 74-79 „	
bunt	125-128℔	„ 73-78 „	
roth	126-130℔	„ 67-78 „	
ordinair	114-123℔	„ 53-66 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 79 Thlr.
Auf Lieferung pr. Juli-August 126℔. bunt 80 Thlr. bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ etwas besser bezahlt, inländischer 116—124℔ 48¾—52½ Thlr. bez., polnischer 120℔. 48—49 Thlr. bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 49½ Thlr.
Auf Lieferung pr. Juni-Juli 120℔. 48⅜—⅝—49 Thlr. bez., pr. Juli-August 120℔ 50 Thlr. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ unverändert, weiße Koch- (Mittelwaare) 47½ Thlr. bezahlt.

Geschlossene Frachten. London pr. Segel 14. pr. Load Balken und Mauerlatten, Grimsby 12s 6d, Hartlepool 10s 6d pr. Last □ Sleepers, Newcastle 10s 6d pr. Load fichtene Balken, Hayle 3s 6d, Gloucester 3s 4½d pr. Quarter Weizen, Holland, Gent 19 fl. holl., Rotterdam 18 fl. pr. 2400 Kilo Weizen, Harburg 10 Thlr. preuß. Courant pr. Last eichene Sleeper, Ost-Norwegen 5½ Thlr. preuß. Courant, Stavanger, Bergen 6 Thlr., Schleswig 4½ Thlr. preuß. Courant pr. 5000 ℔. Roggen, Wilhelmshaven 9 Thlr. pr. Last fichtene Balken und Mauerlatten.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 19. Mai.

Weizenmarkt: lebhafter und höher. Zu notiren: ordinär rothbunt, schön roth-, hell- und hochbunt 116—120—121/23 — 124/25—127/28 bis 130/1℔. von 63/67 — 68/74 — 76/77 —78/80 Thlr., extra schön glasig und weiß 81/83 Thlr. pr. 2000℔..

Roggen fest, polnischer in Partien 120—125℔ von 49—51 Thlr. pr. 2000℔. Guter inländischer zur Consumtion im Detail 1 Thlr. theurer.

Gerste, kleine 101/2—104/108℔ nach Qualität 42/43—44 Thlr., große 105/6—110/14℔. nach Qualität 44/45—46/48 Thlr. pr. 2000℔.

Erbsen nach Qualität, ordinäre und weich 39/41 Thlr., bessere und gute Kochwaare 42/43—48/49 Thlr. pr. 2000℔.

Hafer inländischer nach Qualität von 44—45½ Thlr. pr. 2000℔. Polnischer billiger.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr veränderlich. Schnee, Regen und klarer Sonnenschein wechseln ununterbrochen. Temperatur kalt. Wind: heftig aus West.

Weizen loco war heute in guter Frage und mehrseitiger Kauflust; Inhaber hatten ihre Forderungen erhöht und wurde für feine Qualität reichlich ½ Thlr., für Mittel- und abfallende Waare bis 1 Thlr. pr. Tonne mehr bezahlt. Für bunt ausgewachsen 113℔. 60 Thlr., hellfarbig ausgewachsen 120℔. 70 Thlr., 70½ Thlr., besserer 72½ Thlr., bunt 126℔. 78⅜ Thlr., 126/7℔. 79 Thlr., hellbunt 122℔. 74, 73½, 75½ Thlr., 123℔. 77 Thlr., 77⅜ Thlr., 125, 126℔. 79 Thlr., 80 Thlr., 127/8℔. 80½ Thlr., hochbunt und glasig 126/7℔. 81⅛ Thlr., 81½ Thlr., 127/8, 128/9℔. 82⅛ Thlr., 129/30℔. 83 Thlr., 132℔ 83 Thlr. pr. Tonne. Termine fest, 126℔. bunt Juli-August 80 Thlr. bez., Regulirungspreis 126℔. 79 Thlr.

Roggen loco fester und besser bezahlt, inländischer 116℔. 48¾ Thlr., 123℔. 51 Thlr., 124℔. 52 Thlr., 125/26℔., 126℔. 52½ Thlr., polnischer 120℔. 48 Thlr., 121℔. 49 Thlr., 122/23℔. 50¼ Thlr. pr. Tonne, bei einem Umsatz von 500 Tonnen bezahlt. Termine höher, 120℔. Mai-Juni 48½ Thlr. bez., 120℔. Juni-Juli 48⅜ Thlr., 48⅝ Thlr., 49 Thlr., Juli-August 49⅝, 50 Thlr. bez. — Gerste loco nicht gehandelt. — Erbsen loco unverändert, Futter- 42⅜ Thlr., Mittelqualität 47½ Thlr. pr. Tonne bez. — Buchweizen loco 39 Thlr. pr. Tonne. — Heddrich loco 68 Thlr. pr. Tonne. — Spiritus nicht zugeführt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 17. Mai 1871. Wind: NW.

Angekommen: Hoppe, Anna, Stolpmünde; Oersted, Caroline, Kiel; Schoudel, Stella, Kjestemünde; Fernau, Anna, Stolpmünde; alle 4 mit Ballast. — Rathke, Professor Baum, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: Hammer, Juliane Renate (SD.), London; Jäger, Maria (SD.), Hartlepool; beide mit Getreide. — Schwanbeck, A. Klockmann, London, Holz.

Den 18. Mai. Wind: S.

Gesegelt: Jongebloed, Anna, Emden; Riecke, Heribertus, Papenburg; de Vries, Neptunus, St. Petersburg; Fretwurst, Staatsrath v. Brock, Cork; sämmtlich mit Holz. — Archer, Andalusia (SD.), Dünkirchen, Getreide.

Angekommen: Vos, Fritz, Rostock; Roberts, Constance, Kiel; beide mit Ballast. — Hansen, Ophelia, Sunderland, Kohlen. — Pedersen, Haabet, Philadelphia, Petroleum. — Schrumm, Elsabe, Bremen; Bluhm, Victor (SD.), Stettin; Korter, Jeltina, Newcastle; alle 3 mit Gütern. — Jansen, Jehn, Stettin, Kalksteine. — Ottenstein, Mathilde, Stettin, Steine.

In der Rhede: Beckenkamp, Hendrika, Fridericia, Ballast.

Den 18. Mai. Wind: SSW.

Gesegelt: Hauer, Dorette, Harburg; Last, Minna, Barrow; Schjonmann, Sleipner; Linse, St. Petrus; beide nach London; Lenck, Der junge Prinz, Flensburg; Pieper, Helena, Varel; Schmidt, 3 Gebrüder, Bremen; sämmtlich mit Holz. — Helmers, Maria Gesina, Yarmouth; Beng, Carl Albert, Lübeck; Priepke, Maria, Kiel; Trute, Maria, Norwegen; sämmtlich mit Getreide.

Von der Rhede gesegelt: Panzerschiff „Kronprinz" mit der Fregatte „Thetis" im Schlepptau nach Kiel.

Gesegelt: Abrahmsen, Lindley, Grimsby; de Boer, Grietje, Amsterdam; French, Diana, Suttonbridge; Mury, Tottnen, Hull; sämmtlich mit Holz. — Hilbrandt, Vooruit, Boulogne, Getreide.

Den 19. Mai. Wind: WSW.

Gesegelt: Edwards, Sappho (SD.), Hull; Arboe, Rolf (SD.), Antwerpen; beide mit Getreide.

Retournirt: Archer, Andalusia (SD.)

Angekommen: Torgesen, Elisa, Faroe, Kalksteine. — Friis, Anna; Müntz, Carl Otto; beide von Kiel; Andersen, Christine, Middelfahrt; sämmtlich mit Ballast. — Elmenhorst, Christiane, Arendal, Porzellansteine. — Olhaven, Johannes; Eckhoff, Delphin; beide von Bremen; Woltmann, Laguna; Schlangenberg, Onrust; beide von Hamburg; sämmtlich mit Gütern. — Krüger, Anne, Bremen, Harz. — Lübke, Berlin, Grimsby, Kohlen. — Rother, für Rätzke, Toni, Liverpool, Salz. — Voß, Argus, Stolpmünde, Ballast.

Ankommend: 1 Bark, 1 Jacht, 1 Kuff.

Thorn, 17. Mai. — Wasserstand: 7 Fuß.
Wind: N. W. — Wetter: regnerisch.

Stromab:	Lst.	Schfl.	
Kleiner, Rosner, Polanice, Danzig, Otto u. Co., 11 Galler, 90 L. Weiz.,	75	—	Rogg.
Brehmer, Wolffsohn, Plock, Berlin, Saling,	33	20	do.
Schleu, Flatau, do., do., ders.,	37	5	do.
Rothenberg, Fajans, Sandomierz, Danzig, Mix, 10 Galler, 80 L. Wz., 45 L. Rgg.,	23	—	Erbsn.
Teschner, ders., do., do., 10 L. W.	40	15	Weiz.
Falkiewicz, ders., do., do.,	41	—	do.
Burnitzki, Leyser, Thorn, do.,	33	—	do.
Rettig, Gall, do., Bromberg, Mühle,	31	15	do.
Czuba, Feilchenfeldt, do., Danzig, Gieldzinski,	30	—	do.
Habermann, Hirschfeldt do., do.,	50	—	do.
Lewandowski, Moskiewicz, do., do., Gieldzinski,	19	—	do.
Wertheim, Ehrlich, Zawichost, do., Steffens S., 8 Galler, 83 L. Wz., 15 L. Rogg.,	14	—	Erbsn.

Schwaß, Falkenbergs S., Tykocin, Bromberg, 7 Tr., 1612 St. w. H.
Lorberbaum, Karpf, Rudnik, Danzig, 3 Tr., 41 L. Wz., 38 L. Rogg., 3390 St. w. H.
Oelbaum Laufer, Sieniawa, do., 5 Tr., 1025 St. h. H., 840 St. w. H., 4 L. Faßh., 25 Eisenbahnschw., 17 Last Bretter.
Biedermann, Perlmann, Nepel, do., Gieldzinski, 4 Tr., 131 L. Rogg., 2067 St. w. H.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
18	4	333,28	+ 7,4	West, stürmisch, hell, bewölkt.
19	8	333,69	3,2	W., do., bew., Schneeboeen.
	12	334,20	6,8	W., do. do., Regenboeen.

Fondsbörse.

Berlin, 17. Mai.

Berl.-Anh. E.-B.	218 bz	St.-Pr.-Anl. 1855	119¼ bz
Berlin-Hamburg	157¾ etw bz	Danz. Hyp.-Pfdb.	93 G
Berl.-Potsd.-Magdb.	— —	Danz. Stadt-Anl.	97½ bz
Berlin-Stettin	146½ bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	77¼ G
Cöln-Mindener	135¾ bz	Berl. Pfdbr. 4½%	91 B
Oberschl. Lit. A.u.C.	181½ bz	Pommer. 3½% do.	75⅝ bz G
do. Lit. B.	164⅝ B	Pos. do. neue 4%	86¾ bz B
Ostp. Südb. S.-B.	63⅛ bz	Westpr. do. 3½%	75⅜ bz
Oester. Silb. Rent.	56 bz G	do. do. 4%	82⅛ G
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	71 B	do. do. 4½%	89⅝ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	93 B	Pomm. Rentenbr.	90 bz
Part.-Obl. 500 fl.	101 bz	Preuss. do.	89¾ bz G
Deutsch. B.-Anl.	100½ bz	Preuss. Bank	159½ bz
5jähr. Schatzsch.	100½ bz	Danz. Privatb.	108½ B
do. in Liv.-Sterl.	100⅝ G	Königsb. do.	114 G
Consolidirte Anl.	94¾-⅞ bz	Magdeb. do.	102 B
Freiw. Anleihe	99¼ bz	Disconto-Com.	160½ bz
Staatsschuldsch.	83⅛ bz	Amerik. rück. 82	97½ bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	142¾ bz	Wien öst. W. 8 T.	81¼ bz
do. 2 Mon.	142 bz	Wien öst. W. 2 M.	80⅞ bz
Hamburg kurz	150⅝ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	150 bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6. 23½ bz	Petersburg 3 W.	88⅛ bz
Paris 2 Mon.	— —	Warschau 8 T.	79⅜ bz

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend, den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, Predigt.

Heute Mittag 11½ Uhr, wurde meine liebe Frau **Veronika**, geb. **Küßner**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 17. Mai 1871.

Wilh. Dreyling.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Martin Kadisch** hier, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 17. Mai 1871.

Friedrike Loewenstein.

Unser liebes kleines Töchterchen Ida verschied heute 7½ Uhr Morgens im Alter von fast 5 Jahren.

Danzig, den 18. Mai 1871.

M. Dannemann und Frau.

Heute Nachmittags 5 Uhr verschied nach fünftägigem Krankenlager an Lungenlähmung unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Gutsbesitzer **Paul Menna** im 77. Lebensjahre, welches wir Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen.

Sprauden, den 18. Mai 1871.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Bedarf an Bekleidungsstücken für die Feuerwehr, Wachtmannschaft und Straßenreinigung soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum 30. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe einzureichen und können die betreffenden Lieferungsbedingungen daselbst eingesehen werden.

Danzig, den 16. Mai 1871.

Die Feuerlösch-, Nachtwach- u. Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Mai cr. ist am 6. Mai ej. m. in unser Gesellschafts-Register unter No. 4 folgender Vermerk eingetragen:

Firma der Gesellschaft: **Oelkers & Co.**,
Sitz der Gesellschaft: **Neustadt**,
die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann Carl August Oelkers,
2) der Kaufmann Friedrich Gustav Burau,
3) der Kaufmann Wolf Fürstenberg,
4) der Zimmermeister Carl Zube,
5) der Braumeister Johann Oederer,
6) der Controleur Hermann Quadt,
7) der Kaufmann Heinrich August Reinhold Hochschulz,
8) der Kaufmann Friedrich Wilhelm Burau,

sämmtlich zu Neustadt.

Die Gesellschaft hat am 19. April 1871 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann Carl August Oelkers zu.

Neustadt W.-Pr., den 5. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns

Samuel Leiser

ebendaselbst unter der Firma

S. Leiser

ist in das diesseitige Firmen-Register unter No. 234 eingetragen.

Graudenz, den 12. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4987)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Peter Hamm** zu Marienburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 6. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 4 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Character des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Der Gemeinschuldner bietet unter Garantie des Kaufmanns D. Martens hier 30 Prozent, zahlbar zur einen Hälfte 4 Wochen nach Aufhebung des Concurses und Aushändigung der Masse an den Gemeinschuldner und zur anderen Hälfte drei Monate später.

Marienburg, den 15. Mai 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses. (5092)

Bekanntmachung.

Wir haben bis auf Weiteres Abonnements-Karten für Schulkinder zur Berechtigung der Fahrt in der 3. Wagenklasse von unseren Bahnstationen Zoppot, Oliva und Langfuhr nach Danzig und zurück eingeführt, welche auf einen Kalender-Monat oder 30 Tage gültig, zum Preise von

3 Rthlr. f. d. Tour Zoppot-Danzig u. zurück
2 " " " " Oliva-Danzig " "
1½ " " " " Langfuhr-Danzig " "

bei unserer Billet-Expedition in Danzig, Bahnhof Hohe Thor, gelöst werden können.

Stettin, den 9. Mai 1871.

Direction
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff.

Montag, den 22. Mai c., Vormitt. 10 Uhr, sollen an der Eisenwaage am Anlegeplatz des Königsberger Dampfers wegen Räumung

226 Stück birkene Bohlen, 2½ u. 3″, 60 Stück buchene Bohlen, 2- und 3″, 10 Stück lindene Bohlen, 2½ und 3″, und 120 Stück 5/4″ lindene Dielen, durchweg trocken,

mit zweimonatlicher Creditbewilligung für bekannte Käufer versteigert werden, wozu einlade.

Nothwanger, Auctionator.

Geibel, **Brunhild.** Eine Tragödie aus der Nibelungensage Preis 1 Thlr.

Sophocles, Antigone, — **Sophocles**, König Oedipus, — **Sophocles**, Oedipus auf Kolonos, — **Sophocles**, der rasende Ajas, — **Sophocles**, Electra, — **Sophocles**, Philoktetes, — **Sophocles**, die Trachinerinnen, — deutsch in den Versmaßen der Urschrift von J. J. C. Donner. **Preis für jedes Stück 10 Sgr.**

Dieselben Stücke in einem Bande kosten 2 Thlr.

Vorräthig wieder zu haben in der **Landkarten-, Kunst- u. Buchhandlung** von

L. G. Homann,

in Danzig, Jopengasse 19.

Vorräthig bei **Th. Bertling**, Gerbergasse 2: Sohr-Berghaus, Handatlas über alle Theile der Erde in 82 Blättern. 4. Aufl. Roy.-Fol. (7⅓ Rthlr.) 3 Rthlr.; Der Feldzug von 1866, herausgeg. vom großen Generalstab, m. Karten u. Text (6 Rthlr.) 4½ Rthlr.; Weber's Demokritos. 12 Bde. Pppbd. m. T. 3½ Rthlr.; Ernst Wagner's sämmtliche Werke. 6 Bde. (3 Rthlr.) 1 Rthlr. 15 Sgr.; Fr. Heinr. Jacobi's ausgewählte Werke. 3 Bde. (1⅓ Rthlr.) 22½ Sgr.; Langbein's sämmtl. Gedichte. 4 Bde. Hlbcallicobd, 1 Rthlr.; Seume's sämmtl. Werke. 8 Bde. Pppbd. m. T. 1⅓ Rthlr.; Boccaccio's Dekameron und Fiammetta. 4 Bde. (2 Rthlr.) 1 Rthlr.; A. v. Platen's gesammelte Werke. 7 Bde. Hlbcallicobd. (3⅓ Rthlr.) 2 Rthlr.; Pyrker's sämmtl. Werke. 3 Bde. geb. 1 Rthlr.; Thümmel's sämmtl. Werke. 8 Bde. Hlbcallicobd. 1 Rthlr. 10 Sgr.; Körner's sämmtl. Werke, geb. 25 Sgr. (5069)

Capt. C. Pedersen,

Schiff „Haabet", von Philadelphia angekommen, ist in Neufahrwasser mit den geladenen 1866 Fässern Petroleum löschfertig.

Zur Nachricht für die betreffenden Herren Connoissement-Inhaber.

G. L. Hein.

In Antwerpen

liegt in Ladung auf hier das gut classificirte Schiff „Johann", Capt. Ulrich, und nehmen Aufträge entgegen Herr F. Jung dort und Unterzeichneter.

Hermann Behrent.





Täglich fr. ger. Speckflundern

und Bücklinge, fetten Räucherlachs, lebende große und kleinere Krebse, frische Lachse, Steinbutten u. Zander, frischen Caviar bester Qual. à ℔ 25 Sgr., versendet prompt unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Fetten Räucherlachs,

in halben Fischen und einzelnen Pfunden, **Geräucherte Flundern u. Bücklinge** in bester Qualität, empfiehlt billigst **Alexander Heilmann**, Scheibenritterg. 9.

Gutes trockenes Seegras

empfiehlt billigst

L. Flemming, Johannesthor 44.

Ein schöner langer dunkler Haarzopf,

welcher sechs Thaler gekostet, ist Umstände halber für 4 Thlr. zu verkaufen in der Kunsthaartouren-Fabrik Ketterhagergasse No. 4.

Für Fußleidende bin ich nur noch bis Donnerstag täglich v. 9—1 und 2—7 (Sonntag 9—1) Uhr zu consultiren. Mit sofortigem Erfolg heile ich:

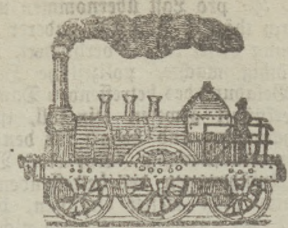
Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene kranke Nägel, Warzen, Muttermale, Frost, Wunden ꝛc., ohne das sonst übliche Schneiden, radikal blut- u. schmerzlos. Bestellungen zur Behandlung außer meiner Wohnung werden **Kürschnergasse 9**, 2. Etage, Ecke der Brodbänkeng., entgegengenommen.

(5086) **Ww. Oelsner**, Fußärztin.

Zuchtvieh-Verloosung in Zoppot.

Loose zu 15 Sgr. im Generalsekretariat, Langgasse 55. (914)

Bekanntmachung.



Extra-Vergnügungszüge nach Berlin.

Freitag vor Pfingsten — den 26. Mai d. J. — werden, falls unsere Betriebsmittel nicht durch zur Zeit unbekannte Militairtransporte anderweit in Anspruch genommen werden sollten, was rechtzeitig mitgetheilt werden würde, drei Extrazüge und zwar einer von Bromberg, der zweite von Danzig, der dritte von Königsberg nach Berlin mit Personenbeförderung in I. II. und III. Wagenklasse abgelassen werden.

Zug	Station	Uhr	Min.	
Erster Zug	Abfahrt von Bromberg	10	32	Vorm.
	" " Schneidemühl	12	51	Nachm.
	Ankunft in Kreuz	2	11	"
	Abfahrt von Landsberg	4	31	"
	Ankunft in Berlin	8	—	Abends.
Zweiter Zug	Abfahrt von Danzig (Lege Thor)	6	38	Morg.
	" " Dirschau	8	12	"
	" " Czerwinsk	9	20	"
	" " Warlubien	9	52	"
	Ankunft in Kreuz	3	11	Nachm.
	" " Berlin	8	26	Abends.
Dritter Zug	Abfahrt von Königsberg	5	54	Nachm.
	" " Braunsberg	7	33	Abends.
	" " Elbing	9	10	"
	Ankunft in Berlin den 27. Mai	9	41	Vorm.

Der erste Zug (Bromberg-Berlin) nimmt die Passagiere auf sämmtlichen Stationen, auf welchen die Eilzüge halten, auf, der zweite Zug (Danzig-Berlin) desgleichen auf sämmtlichen Stationen von Danzig bis einschließlich Kotomierz, der dritte Zug (Königsberg-Berlin, desgleichen auf sämmtlichen Stationen von Königsberg bis einschließlich Simonsdorf mit Ausschluß der Haltestellen.

Außerdem nehmen der zweite und dritte Zug — soweit Platz vorhanden ist, — noch auf allen Stationen, auf denen sie halten, Passagiere auf.

Sämmtliche Züge befördern nur Passagiere nach Berlin.

Die zur Verausgabung kommenden Billets sind zugleich für die **Rücktour** giltig, und ist der Preis derselben auf die **Hälfte** der gewöhnlichen Tarifsätze ermäßigt, indem für die Billets nur der Satz der **einfachen** Tour nach Berlin zur Erhebung kommt.

Die Rückkehr von Berlin kann vom 27. Mai d. J. ab bis einschließlich den 11. Juni d. J. — mit Ausnahme der Courierzüge — mit jedem fahrplanmäßigen Zuge, welcher Personen der betreffenden Wagenklasse befördert geschehen.

Die Billets müssen zur Rückfahrt der Billetexpedition in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden und sind nur für den durch diese Abstempelung bezeichneten Zug giltig.

Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt. Auch ist eine **Unterbrechung der Fahrt** auf den Zwischenstationen behufs Fortsetzung derselben auf Grund des Extrazugbillets mit einem anderen Zuge **weder auf der Hin- noch auf der Rücktour** gestattet.

Die Reisenden des ersten und zweiten Extrazuges können Bestellungen auf Couverts zur table d'hôte auf Bahnhof Kreuz zum Preise von 12½ Sgr. den diensthuenden Schaffnern auf den Stationen Bromberg und Schneidemühl zur unentgeltlichen Beförderung durch den Telegraphen aufgeben.

Bromberg, den 15. Mai 1871. (5044)

Königliche Direction der Ostbahn.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt auf ländliche und in den größeren Orten der Provinz auch auf städtische Grundstücke **unkündbare** und **kündbare hypothekarische Darlehne** und zahlt die Valuta **in baarem Gelde.**

Die Beleihungs-Bedingungen sind äußerst liberal und die Beleihungsgrenze allen billigen Anforderungen genügend.

Darlehnsgesuche werden entgegen genommen und jede mündliche oder schriftliche Auskunft auf's Bereitwilligste ertheilt durch

die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
(4641) Poggenpfuhl 79.

Kleider-Besätze,

Fransen in Seide und Kameelgarn, Sammetbänder, Gimpen und Atlasse

empfehlen

A. Berghold's Söhne,
Langgasse No. 85, am Langgasser Thor. (4818)

Köln-Mindener 3½ % Prämien-Anleihe

in Original-Obligationen von 100 Thalern

nächste Ziehung am 1. Juni.

Neben **unzweifelhafter Sicherheit** und **jährlich 3½ Thaler festen Zinsen**, bietet diese Anleihe bei **halbjährlichen Ziehungen bedeutende Gewinnchancen**, und zwar von: **Thlr. 60,000, 10,000, 5000** ꝛc.

niedrigster Gewinn Thlr. 110.

Wir empfehlen diese **noch gegenwärtig billigste deutsche Prämien-Anleihe** als vortheilhafte Sparanlage. (5068)

Meyer & Gelhorn, Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Ratten, **Mäuse, Motten, Schwaben, Wanzen** ꝛc. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empfehle meine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers ꝛc. ꝛc.

J. Dreyling,
Kais. Königl. appr. Kammerjäger, Tischlerg. 31.

Eine eiserne Druckpumpe mit Messingkrahn und einige 20′ ¾″ eiserne Röhren zur Gasleitung passend, sind zu verkaufen Poggenpfuhl No. 75. parterre. (5046)

Eine noch gut erhaltene 3- oder 4spännige Dreschmaschine mit Roßwerk kauft

A. Fürstenwalde in Dirschau.

Lieferanten von

Kuh-, Kälber und Ziegenhaaren

belieben Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter 4928 einzureichen.

National-Dank-Stiftung.

Ziehung am 22. Mai c.

Loose à 1 Rthlr. zur Veteranen-Lotterie, Werth-Gewinne 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 Rthlr. ꝛc. (jedes Loos gewinnt) sind zu haben bei

Th. Bertling, Gerberg. 2.

4000 Thlr. sind auf erste Hypothek zu bestät. Heiligegeistg. 74, Saal-Et.

2000 bis 10,000 Rthlr. à 5½ % in verschiedenen Posten, ohne Damno, sind 1. Stelle ländlich oder sehr gut Stadt, sofort zu begeben. Näheres im Comtoir Poggenpfuhl No. 78.

Mein in Tiegenhof im Roßgarten unter No. 15 belegenes Grundstück, bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhause, einer Brauerei, Mälzerei, Malzmühle, umfangreichen Wirthschaftsgebäuden, großem Hofraum und 8½ Culm. Morg. Land, sowie mein gleichfalls im Roßgarten belegenes Grundstück, Tiegenhof No. 16, bestehend aus einem Wohnhause nebst Stall und großem Obst- und Gemüsegarten, bin ich Willens im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Beide Grundstücke liegen am schiffbaren Tiegeflusse und eignen sich zu jeder gewerblichen Anlage.

Käufer können sich jeder Zeit bei mir melden.

Tiegenhof, im Mai 1871.

P. Warkentin.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit über 20 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes **Material- und Eisenwaaren-Geschäft** will ich unter sehr billigen Bedingungen, bei kleiner Anzahlung, verkaufen, weil ich Familien-Verhältnisse wegen verziehen will. Es gehört dazu ein am Markte gelegenes Wohnhaus und ein in der Nähe liegender Speicher.

R. Baecker
(5021) in Mewe.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Einer Privatgesellschaft wegen ist mein Local Sonnabend, d. 20. d. M.

Abends von 6 Uhr ab geschlossen.

Danzig, 17. Mai 1871.

J. Mohr, Olivaer Thor No. 7.

Während der Dauer meiner Badekur wird mich mein Gehilfe in der Anfertigung künstlicher Zähne u. s. w. vertreten.

von Hertzberg,
(4923) Hof-Zahnarzt.

Umstände halber ist in einer größeren Provinzialstadt eine Restauration und Weinhandlung unter günstigen Bedingungen anderweitig abzutreten.

Wo? sagt die Expedition d. Ztg. (4988)

Zu pachten oder billig zu kaufen wird sogleich oder bis October cr. gesucht: ein Garten, mindestens 1 bis 2 Morgen groß, in der Stadt oder deren nächster Nähe. Adr. mit Preisangabe erbittet man unter No. 5058 in der Expedition d. Ztg.

Ein rentables Krug-Grundstück wird von gleich in einem Kirchdorfe zu pachten gesucht. Adr. unter No. 4913 Exped. d. Ztg.

In Dobrczewin,

an der Chaussee von Oliva nach Kölln sind 1000 Schffl. Kartoffeln (amerik.) zu verkaufen.

Mein Gesindevermiethungsbureau Korkenmacherg. 5 erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen. **J. Dau.**

Ein tüchtiger, moralischer, anspruchsloser und gewissenhafter Commis, Materialist, findet bei mir Stellung.

Kenntnisse der einfachen Buchführung u. poln. Sprache erwünscht, jedoch nicht erforderlich.

Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit und Gehaltsforderung nehme entgegen.

Neufahrwasser bei Danzig.

(5061) **Antonie Landsberg.**

Ein junger Kaufmann sucht zum 1. Juni c. bei einer anst. Familie ein freundl. möbl. Zimmer, wenn möglich auch mit Beköstigung. Adr. werden unter 5036 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine anst. u. tüchtige Couplet-Sängerin, welche auf die neuesten Sachen, wie Cancan, Tingel-Tangel ꝛc. eingeübt ist, wird unter günstigen Bedingungen nach auswärts verlangt. Gef. Adr. unter 5045 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein Ladenmädchen, das im Material- und Kurzwaaren-Geschäft gewesen, kann sich melden Korkenmachergasse 5. **J. Dau.**

Landwirthinnen

können sich bei **J. Dau**, Jopengasse 58, melden. (5063)

Ein erfahrener Bürstenmachermeister oder Geselle erhält Stellung als Werkführer. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 5042.

Ein junger Mann sucht als Lagerdiener, Buchhalter oder Reisender eine Stelle. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite, da er solchen Stellen seit 7 Jahren vorstand. Näheres unter 5030 durch die Expedition dieser Zeitung.

Mehrere Inspectoren mit 80—200 Rthlr. Gehalt finden passendes Engagement. Adr. in der Expedition dieser Zeitung unter 5054.

Lehrling gesucht.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, welcher mindestens die Tertia einer höhern Lehranstalt durchgemacht haben muß, kann sich sofort zum Eintritt ins Comtoir melden. Adressen unter No. 5057 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheir. Kutscher

mit guten Zeugnissen findet zum 2. Juli dieses Jahres eine Stelle auf

dem Dominium Nenkau.

Ein Hauslehrer

für 2 Kinder von 6 und 8 Jahren sucht

Johann Wiens,
(5047) Tiege.

Ein junger tüchtiger Kellner wünscht zum 15. Juli oder 1. August eine Stelle. Gefällige Offerten bitte in der Expedition d. Ztg. unter No. 5049 abzugeben.

Ein Commis,

der das Tuch- und Herrengarderobengeschäft erlernte, alsdann 1 Jahr in gleicher Branche arbeitete, seit dem 1. Mai cr. außer Stelle, sucht zum möglichst sofortigen Antritt unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 4907.

Heirathsgesuch.

Für ein gebildetes, anspruchsloses junges Mädchen von 19 Jahren, das kürzlich beide Eltern verloren hat und im Besitze eines disponiblen Vermögens von 9000 Rthlr. ist, sucht der Vormund, welcher genöthigt ist, die hiesige Gegend zu verlassen, einen ihrem Alter und Bildung angemessenen Lebensgefährten. Nur ehrenhafte Männer werden ersucht, ihre Adr. mit näherer Angabe ihrer Verhältnisse sub 5055 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen. (5055)

Ein möblirtes Zimmer, nach vorne, 1 Tr. hoch, mit auch ohne Burschengel., ist vom 1. Juni zu haben Fleischerg. 16.

Ein großer Platz,

dicht am Wasser gelegen, mit großem Hof und Schuppen, ist im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen. Näh. Feldweg No. 1, vis-à-vis der Gasanstalt. (5085)

HUNDE-HALLE.
Heute Fischessen.
Täglich frischer Maitrank.

H. Schubert, Coiffeur,

Langgasse No. 36,

empfiehlt seine eleganten Salons zum **Haarschneiden, Frisiren** und **Shampooing.** Fabrik künstlicher Haararbeiten.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.